Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 1 (1852)

Heft: 4: t

Rubrik: Rechtsquellen von Zug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtsquellen von Zug.*)

Uebersicht.

I. Landrechtliche Quellen.

1. Stadt- und Amt-Buch von 1432.

Diese für die Rechtsgeschichte wichtige und reichhaltige Sammlung ist bisher noch nicht gedruckt. Wir geben dieselbe nach einer genauen, dem Original enthobenen Abschrift, welche wir der Gefälligkeit des Herrn Ständerath Blumer in Glarus verdanken, da das Original selbst gegenwärtig nicht erhältlich war. Die Handschrift (16 Blätter Pergament, Stadtarchiv Zug) ist wie alle derartigen Rechtsbücher so eingerichtet, daß die in der Folge vorkommenden neuen Verordnungen darin aufgenommen werden konnten. Sie enthält solche bis zum Jahr 1563. Im Abdruck beschränken wir uns auf den ursprünglichen Text, und fügen diesem nur diejenigen Zusätze an, welche in der erneuerten Recension von 1566 nicht wieder enthalten sind. Benutzt ist dieses ältere Stadt- und Amt-Buch in Blumers Staats- und Rechts-Geschichte der schweizerischen Democratien.

2. Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Das Original dieser erneuerten Recension des St. A. B. befindet sich im Stadtarchiv Zug, in einem Pergamentband von 49 Blättern. Das ältere St. A. B. ist — mit unwesentlichen Abweichungen im Ausdruck, jedoch mit veränderter Anordnung der einzelnen Artikel — fast ganz in dasselbe aufgenommen;

*) Bei der nachfolgenden Zusammenstellung der Zuger Quellen ist uns Herr Kantonsrichter Landtwing in Zug mit Rath und That freundlichst an die Hand gegangen. O.

sodann aber enthält das letztere schon im ursprünglichen Texte eine Reihe neuer Bestimmungen, sowie am Schlusse wiederum zahlreiche Zusätze neuern Datums. Gedruckt ist es ebenfalls noch nicht, dagegen hat Renaud (Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Zug. Pforzheim 1847.) eine Abhandlung über dasselbe herausgegeben. Wir lassen den ursprünglichen Text, so weit er nicht blos Wiederholung des St. A. B. von 1432 ist, nach dem Original abdrucken. — Zu bemerken ist noch, daß die zahlreich vorhandenen Privatabschriften dieses Rechtsbuches meist in größerm oder geringerm Grade von dem Original abweichen.

Von anderweitigen Stadt und Amt Zug betreffenden Rechtsquellen erwähnen wir noch folgende:

3. Uebereinkunft der Gemeinden Zug, Baar, am Berg und Egre auf 10 Jahr, daß wer immer aus dem Amt Zug ziehe an andre Orte als Zürich, Luzern, Uri, Schwyz oder Unterwalden, und das Ampt oder einzelne Personen daraus angriffe mit fremden Gerichten, an Leib oder Gut, und nicht vor den Zuger Gerichten Recht suchte, verruft sein und nicht in das Amt kommen soll, ohne der Amtsgemeinde Erlauben; sein Gut im Amt liegendes und fahrendes ist verfallen. Er sol ouch ein rechter Meineyd sin und rechtloß an allen Stetten . . . . . es wäre denn daß ihm das Recht verweigert worden wäre. Wo das nicht ist: „so sol er ein vertheilter verzalter Man sin „und wo man in begriffet oder in welen Gerichten und Stetten „ald uff dem Land, da sol und mag man in wol anfallen und „von Lip thuon, wie man wil, mit Gricht alder one Gricht „und zwei Stuck uß im machen alß über einen Todschlag, und „sol in darvor nüt schirmen, ouch unß nüt Schad sin, weder „Fryrecht, Herrenrecht, Amtsrecht, Stattrecht, noch enhein „Fund, der nu funden ist, alder noch iemer möcht funden wer„den. Wär ouch ieman under unß, der ouch dem helfend oder „ratend wäre, der unß also übel täte, oder tuon wölte, als vor„geschriben stat, alder im essen oder trinken gäb oder Herberg „oder nit ein Geschrey uff in machte, so er in sehe, und sich

„das ouch an ieman befunde, der sol ouch in den selben Schul-
„den sin.“

Ferner wird bestimmt, daß weder Gemeinden noch Privaten einen Angriff thun sollen ohne eines Ammanns und der ihm Beigeordneten von den vier Gemeinden Rath und Willen. Dat. St. Martinstag 1376.

Urkunde im Stadtarchiv Zug. (Copial-Buch B. Nr. 39.) cf. Blumer St. u. R. G. I. 231.

4. Eine ähnliche Uebereinkunft von Dienstag nach Sanct Ulrich 1407.

St. A. Zug. Cop.-Buch C. Nr. 1.

5. Die sogenannten „Artikel zu Baar im Feld aufgenommen“ 1531. Betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verbot von Gewaltthätigkeiten gegen Einzelne und von Schmähungen gegen die Eidgenossen von Zürich und Bern.

Abschriften davon sind sowohl in dem ältern als in dem neuern St. A. B. enthalten.

6. Stadt und Amt-Raths-Beschluß, daß in Zukunft, wo in Gemächtbriefen nicht ausdrücklich Bezahlung in Gülten verordnet sei, mit baarem Geld bezahlt werden soll. Dat. Donnerstag vor St. Niclaus 1591.

Im St. A. B. von 1566.

7. Schluß der Stadt- und Amts-Gemeinden, betreffend Bestrafung derer die durch Verwundungen ꝛc. den Frieden brechen.

Ibid.

8. Schluß der vier Gemeinden vom 19. April 1599, daß nur um baar Geld gespielt werden dürfe, ansonst der Betreffende gestraft und ihm für die Spielforderung kein Recht gehalten werden soll.

Ibid.

9. Beschluß des Stadt- und Amt-Raths vom 16. Hornung 1617, daß niemand bei Strafe des „Friedbruchs mit werken“ (zwei Jahre Ehr- und Wehrlosigkeit und 50 Pfd. Buße) wegen Schulden vor Gericht oder Rath „trölen und practiciren“ (sich privatim um Nachlaß oder Stundung bewerben) soll.

Ibid.

10. Erläuterung etlicher Artikel des St. A. B. Datum

St. Niclausen Tag 1645, betreffend Erbrecht, Nachwährschaft, Prioritäts-Ordnung u. s. w.

Unten abgedruckt aus einem, Hrn. Prof. Staub in Zug gehörenden Manuscr. des 17. Jahrh., welches das St. A. B. von 1566, das Menzinger Bergrecht u. A. enthält.

11. Beschluß des St. u. A. Raths vom 27. März 1665, betreffend Eintrittsrecht der Enkel.

Im St. A. B. von 1566. Unten abgedruckt.

12. Beschluß des St. u. A. Raths vom 19. Herbstm. 1675, betreffend Eintrittsrecht der Neffen und Nichten.

Ibid. Ebenso.

13. Schluß der St. u. A. Gemeinde vom 3. Mai 1765, betreffend Friedbruch mit Worten oder mit Werken an der Landsgemeinde und betreffend Bestechung.

14. Desgleichen vom 16. März 1766, betreffend Annahme fremder Fürsten und Herren Gelder und betreffend das „Trölen und Practiciren" um Aemter (**ambitus**).

15. Desgleichen vom 18. März 1768, betr. Scheltungen in Bezug auf die seit 1728 vorgefallenen Unruhen, ferner betreffend Straflosigkeit dessen, der einen andern nach vorheriger Warnung haut, schießt oder sticht, weil derselbe ihn Nachts unter seinem rußenden Rafen mit Schelten, Schmähen oder sonst beunruhigt.

Die drei letzten Gesetze (Nr. 13—15) sind 1769 unter dem Titel „Gesatz und Ordnungen des freyen Standes der Stadt und Ambt Zug (10 S. in 4.) gedruckt erschienen.

16. Artikel so man am Wochengericht braucht. **s. d.** enthaltend Formulare für die einzelnen Handlungen dieses Gerichts.

Unten abgedruckt nach einer Abschrift von Hrn. Landtwing.

17. Ordnung wie das Malefiz- oder Land-Gericht der Stadt und Amts Zug gehalten werden soll **s. d.** Aehnlich der bei den Thurgauischen Rechtsquellen Nr. 23 a angeführten M. O.

Abschr. von Hrn. Landtwing.

18. Ordnung betreffend die Territions-Grade und Bestallung des Scharfrichters. Die letztere ist insofern von Bedeutung, als darin die Strafarten aufgezählt werden, bei denen der Scharfrichter gebraucht wird. Es sind: Pranger, Auspeitschen, Ohr Abschneiden, die Zunge Schlitzen, Hand Abschneiden, die

Hand an den Pfahl Schlagen, Brandmarken; ferner die Todesstrafen durch Schwert, Strang, Rad und Feuer. Die Aufzählung dieser in positiven Gesetzen nirgends angedrohten Strafen scheint doch auf eine stillschweigend vorausgesetzte Geltung der Carolina hinzuweisen. cf. Renaud l. c. pag. 53.

Abschr. von Landtwing.

II. Stadtrecht von Zug.

19. Das Stadtburgerbuch.

Dasselbe ist ein im Stadtarchiv Zug befindlicher Quartband von 134 Bl. Pergament, und 100 Bl. Papier, ursprünglich — wie Renaud l. c. pag. 43 ohne Zweifel richtig annimmt — ums Jahr 1435 angelegt.

Den ursprünglichen Text desselben, der auf Blatt 7—10 enthalten ist, lassen wir abdrucken, dagegen führen wir den übrigen Inhalt, der sich vom 15. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit nach und nach in dem Buche gesammelt hat, nur auszugsweise hier an:

Einen wesentlichen Theil des Buches bilden die Nahmensverzeichnisse der neu aufgenommenen Bürger und die Notizen oder Urkundenabschriften über einzelne Erwerbungen von Grundeigenthum der Stadt. Sodann enthält es eine große Anzahl von Bestimmungen, Gemeinde- und Rathsbeschlüssen über Gegenstände des städtischen Interesse jeder Art, nahmentlich

a) über Erwerbung des Bürgerrechts, Einzugsgeld u. dgl. von 1536, 1551, 1555, 1597, 1602, 1708, 1709, 1744, 1770, 1780, 1798.

b) über das Retract-Recht der Bürger gegenüber Nichtbürgern, welche Grundeigenthum im städtischen Gebiet erwerben, von 1491, 1538, 1550, 1551, 1598, 1619, 1747. Der letzte Beschluß enthält auch die eigenthümliche Bestimmung, daß die Bürger zu Holz, Heu und Obst, das außer den Ort verkauft wird, den Zug haben sollen. Ferner die, daß Häuser nicht außer „das Burgerrecht“ verkauft werden dürfen. (Ein ältester Gemeindebeschluß von 1376 verbietet den Verkauf von Liegenschaften überhaupt an Auswärtige.)

c) sogenannte Tröl- und Practicirordnungen (s. oben Nr. 9 und 14) die erste s. d., dann von 1590, 1637 und 1658. (Eine solche von 1723 ist nebst einem gleichzeitigen Gesetz betreffend den Kleider-Luxus in 4° abgedruckt unter dem Titel: Reformation des landtverderblichen Lasters deß Practicierens und Kleyder-Prachts halber.)

endlich (der chronologischen Ordnung nach) Zeugenaussagen betreffend die Mühle zu Cham 1434. Spruch betreffend das Fischerrecht zu Cham 1438. "Straßenrödel" (Waarentransport betreffend) 1452. Umgeld- und Zoll-Ordnung 1484. Alte Fischerordnung, eingetragen 1489. Verbot, eine Theilung des Bürgerguts zu beantragen 1519. Beschränkung der Ehrenmahlzeiten 1531. Aemterbesetzung 1554, 1556 und 1580. Collatur der Pfründen 1668. Stimmrecht der Bettler 1704 und 1743. Verbot des Tanzens 1745.

20. Gemeindebeschluß vom 26. Mai 1726, betreffend die Erbfähigkeit unbekannt Abwesender.

Unten abgedruckt.

21. Gemeindeschluß vom 8. Jan. 1736, betr. Erbtheilung unter Brüdern und Schwestern.

Ebenso.

III. Öffnungen.

22. Baar. "Gemeindsartikel" aus dem 16. Jahrhundert Wesentlich Gemeindsangelegenheiten betreffend, und ungefähr die nämlichen Gegenstände beschlagend, wie das Stadtburgerbuch.

Erwähnt bei Renaud l. c. 43 und auszugsweise bei Stadlin, Topographie von Zug III. 355.

23. Bliggenstorf. Hofrecht von 1381 und 1394.

Erwähnt bei Stadlin l. c. 158. (Die ebendaselbst 162 ff. erwähnten Gemeindsartikel gehören zu der im Kanton Zug sehr zahlreichen Klasse von Statuten, welche sich nur auf die speziellen Folgen des Bürgerrechts und auf die Rechte der s. g. Corporations- oder Gerechtigkeits-Genossen beziehen, und deren vollständige Aufnahme hier zu weit geführt hätte.)

24. Egeri. Hofrecht aus dem 14. Jahrh.

Abgedr. bei Grimm, Weisth. I. 159. Füßli schweiz. Mus. I. 193 und Stadlin l. c. 289.

25. Gangolschwyl (jetzt Berchtweil, Holzhäusern, Dersch-

bach und Zweiern, zwischen der Reuß und dem Zugersee). Rechtungen des Klosters Muri auf den Gedinghöfen zu G. 1412.

Erwähnt mit Angabe des Inhalts bei Stadlin l. c. II. 138.

26. Hünenberg. „Des Zwings zu H. Gerechtigkeiten umb Erbfähl, Fräffel, Bueßen.“

Diese Statuten finden sich in einem 1664 erneuerten Urbarbuch der Gemeinde H., dem s. g. Genossenbuch, welches ein Verzeichniß und theilweise Abschriften der alten Urkunden dieser Gemeinde enthält. Die Statuten stehen auf pag. 13—25. Bei Stadlin l. c. I. 21 ff. sind dieselben getreu abgedruckt, nur sind gegen das Ende (pag. 29) einige Artikel weggelassen, nämlich vor dem Satz „wann ein Knab ꝛc.“ die Bestimmungen über gekaufte Gerichte, Stab-Führen beim Gericht, Wahl des Obervogts, Huldigung, endlich die Notiz, daß die nachfolgenden Artikel als auf alter Uebung beruhend im Jahr 1612 einzuschreiben beschlossen worden seien. Ferner nach dem Satz „So und wann ein Mann ꝛc.“ Bestimmungen über das Retractrecht der Genossen gegenüber Nichtgenossen und gegenüber Genossen, die nicht im Gemeindsbann wohnen. — Nach dem Schlusse der Statuten sind dann noch die Art. 40, 37 u. 38 des Stadt- und Amtbuchs von 1566 eingetragen.

Erwähnenswerth ist endlich noch eine im Gemeindsarchiv H. liegende Erklärung von Untervogt und Vierer der Gemeinde d. d. 31. Oct. 1755, daß nach altem Herkommen „das Weiber-„gut vor allen andern Schulden, vorbehalten gesetzte Gülten, „bezahlt werden, also allezeit nächst auf Siegel und Brief gehe.“

27. Menzingen. Der sogenannte „Bergbrief“ der „Leute am Berg“ d. h. der Kirchgemeinden Neuheim und Menzingen von 1517 bezieht sich nur auf die Erwerbung und Wirkungen des Bergrechtes (Bürgerrechtes) und auf das Retractrecht. Ebenso haben die spätern Gemeindeschlüsse von 1586 und 1599 (Stadlin erwähnt auch solche von 1592, 1611, 1612, 1619) lediglich das Retractrecht zum Gegenstand. Ganz besonders ausführlich ist darüber ein Beschluß vom 16. Hornung 1586.

cf. Renaud l. c. 42 und Stadlin III. 112.

28. Neuheim. a) Offnung betreffend die Rechte des Klosters St. Blasien.

Gedruckt in Grimm Weisth I. 316.

b) Offnung betreffend die Rechte des Klosters Einsiedeln. Von diesem Hofrecht, das zugleich für die Höfe Pfeffikon (am Zürchersee), Einsiedeln, Erlibach, Stäfa und Kaltbrunnen galt,

rührt nach P. Gall Morel's Regesten*) die erste noch vorhandene Abfassung schon aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts her (um 1300), eine andere ungefähr aus dem Jahr 1331. Die letztere ist bei Grimm Weisth. **I.** 149 abgedruckt.

c) Das unter Nr. 27 erwähnte „Bergrecht".

29. Steinhausen. Gehörte nach Stadlin **II.** 184 zum Freiamt. Die Offnung des freien Amts ist gedruckt in den Beiträgen zur Gesch. u. Lit. von Kurz und Weißenbach **I.** 98.

30. Walchweil. Weisthum von 1398, betr. Vererbung der Waffenrüstung.

Gedruckt im Gesch.-Freund I. 317.

Das Zuger Stadt- und Amt-Buch von 1432.

In Gottes Namen Amen. **Anno domini MCCCCXXXII** ward diz Buoch geschriben vor dem heiligen Tag ze Wiennacht in der naechsten Wochen.

Hie nach in disem Buoch stat verschriben die Rechtung der Statt und des gemeinen Amptz ze Zug als die von Altter har komen sint und die erbern Botten betrachtet hand, die denn von allen Oertren der Gemeinden dar zuo geben sint, die ze ordnen und ze betrachten.

Des Ersten.

1)**) Ez sy Man oder Frouw jung ald alt wie denn die Parson genant oder geheißen ist, der alles sin Gut vermachen alder verschaffen ald vergeben oder versetzen woelle, der selb sol es tuon mit Gericht und Urtel, nach der Statt und Gemein Amptz Zug Recht, und sol ouch daz offenlich in disen nachgeschribnen Kilchhörinen verkündet werden, daz ist Zug, ze Bar, ze Egre***) und wa das Alles nit alles nit also beschechy noch verkunt wurde, so sol die Sach enkein Craft han noch nieman

*) In den „Regesten der schweiz. Archive". Bd. I. Heft 1.

**) Die Artikelzahlen sind nur hier im Abdrucke beigefügt worden. Das Original ist ohne solche.

***) Das St. A. B. von 1566 fügt bei: und zuo Mentzingen.

dar ann habend sin*), und sol dar zuo sinen rechtten Geltten unschedlich sin so er denn dazemal hat, so er das vergeben alder vermachen ald verschaffen ald versetzen will. [1566. 1.]

2) Es sol ouch kein Amman darumb siglen, e das Alles beschicht in der Mas als vor bescheiden ist. [1566. 2.]

3) Es sy Man oder Frouw, Alt oder Jung, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist oder dar in gehoert, der ensol noch enmag sin Guot nit vergeben noch verschaffen, ald er müge denn gan alder ritten ân heben und ân füerren, der mag sin Guot vergeben oder verschaffen nach sinem Willen an fryer offener Straß ald an einem Gericht alweg nach der Statt und Amptes Zug Recht; ußgenommen**) ein bescheiden Selgeret daz mag Eines wol setzen und sol daz alles unschedlich sin sinen rechtten Geltten. [1566. 3.]

4) Wer der ist der ligende Güotter, wi die genannt sint, verkoufft, die in dem Ampt Zug gelegen sint ald dar in gehoerend, die sol man uffgeben und vertigen an offenner fryer Straß ald an des Richtters Hand, do denn die selben Güotter hin twinghoerig sint. [1566. 24.]

5) Und ein Richter Zug sol nit mer nemen von Vertigung und Uff geben wegen semlicher ligender Güottren wan **IIII** Maß Wins uff Gnad***) und von dem siglen ein Plappart. [1566. 25.]

6) Wer aber ân das Stucker Gelttes verkouft, ess sy Pfennig oder Kernen Geltes oder wie die Stucky Gelttes genant

---

*) **1566** setzt hinzu: „Doch har inne vorbhalten, wann die Person „so ir Guot also vermachen welt, irren rechten Erben etwas (weni„ger aber nit dann zechen Pfundt) vorbhalten wurd, das sy alldann „vorgedachtes Verkündens ledig syn söll" Eine Beschränkung, beziehungsweise Erleichterung der Testirfreiheit, mit welcher sich das ganze Gesetz bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

) **1566 erläutert und ergänzt dieß dahin: „Ob aber ein Person „mit Krankheit dermaßen übervallen, das sy nit hinus an offen „Straß komen möcht, mag doch dieselbig in dem Todbett verordnen „und vergäben ein zimlich Seelgrädt, und darzuo zwentzig Guldin, „war und wohin sy wil."

***) d. h. er mag sie schenken, wenn er will, im Gegensatz derjenigen Gebühren, welche ân (ohne) Gnad, unnachläßlich, bezahlt werden müssen.

sint, àn genarlich, oder Hüßer, davon git man einem Amman ein plap: ze siglen. [1566. 26.]

Wie man sol Pfender geben und vertigen.

7) Es sol ouch ein Jeklicher der in der Statt und im Ampt Zug seßhaft ist dem andren umb sin gichtig Geltschult Pfender geben die er mit im tragen, ziechen oder füoren mugi, die des Tritteils besser sint wen die Geltschult*), werend aber da nit varende Pfand so sol man ligende Güetter ze Pfand geben. [1566. 29.]

8) Man sol ouch kein Hus noch Harnisch ze Pfand geben, die wil man andre Pfender findet; ess were denn daz Einer dem Schuldner der Harnisch oder Husser selber gern ze Pfand woellty gebe, so mag man es denn wol nennen. [1566. 30.]

9) Man sol ouch die Pfender **VIII** Tag gehalten und in den Gerichten lassen, und denn uff offnem Mercht Zug in der Statt verkouffen nach der Statt und Ampt Zug Recht als von Alter har komen ist, ald aber in den Gerichten do denn die Pfender hin gehoerend.

Gichtig machen.

10) Weri aber daz einer den andren siner Geltschult mit dem rechtten gichttig müosty machen, was den einer kosten ald schaden da von empfienge, daz sol er im ablegen als urteil darumb git.**) [1566. 38.]

11) Und mag denn den, der der Geltschult gichtig worden ald gemachet ist, pfenden, und denn die Pfand uff dem noechsten Mercht verkouffen, und loest er für, daz sol er im heruff geben. Hat er aber hinder, so mag Er mer Pfendren reichen in denselben Rechten und in welchen Gerichtinen das beschechy.

Pfender entwert.

12) Wer ouch dem andren sine Pfender entwert oder ent-

---

*) **1566** erläutert: „und namlichen des ersten Rinderfeech, und „so dessen nützit vorhanden Roß, dannethin Husrath, und so deß „alles nit were, Schulden oder ligende Güeter, welichs dann dem, so „da pfenden thuot, am gevelligisten ist.“

) „Und sol ouch inn uff den nechsten Mercht darnach umb syn „Schuld usrichten und bezalen mit Pfanden oder mit Gelt“ setzt die Ausgabe von **1566 hinzu, den nachfolgenden Satz weglassend.

pfüert usser unsren Gerichten, die im geben sint nach der Statt und Ampt Zug Recht, der sol sy im wider weren und bekeren und ist darzu dem Secher verfallen **III lib.** pfennig und dem Amman drifeltdig Buoß uf Gnad ob das klagt wirt. [1566. 36.]

Pfender wert.

13) Wer ouch dem andren umb sin gichtig Geltschult Pfender wert ald umb daz er ân das zu im mit dem Rechtten bezogen hat, der ist ze Buoß verfallen dem Secher **III lib. den.** und dem Amman drifeldtig Buoß uff Gnad, ob daz dem Amman klagt würd und sol man im nochtten*) Pfender geben umb daz Sin als vor bescheiden ist. [1566. 37.]

An Pfendren trügi.

14) Es sy Man oder Frouw, der in der Statt und in dem Ampt Zug seshaft, der den andren an Pfendren betrügi, in welchen Weg daz were, und sich daz erfundy ald kuntlich wurdy, der sol den Schuldner entriegen**) und ist ze Buoß verfallen der Statt und Gemein Ampt **V lib. den.** ân Gnad. [1566. 38.]

15) Und wer also betrogen wirt, der sol es leiden einem Amman by dem Eid, so er im getan hat. [1566. 38.]

Von Trostung wegen.

16) Wir sint ouch also har komen; wo Stoeß in der Statt und in dem Ampt uff loeffend, daz ein jeklicher, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist, der sol die Trostung uff nemen von dien, die da stoeßig sint, und solnd die Selben, die da stoeßig sind, troesten für sich und für ire Fründ für Wort und für Werk, war und stet ze halten die Trostung; als von Altter harkomen ist. [1566. 98.]

Trostung versegen.

17) Und welcher die Trostung verseit zuo dem dritten mal, der ist komen an Gnad umb **X lib. den.** der Statt und dem Gemeinden Ampt ze Buoß, und sol ein Jeklicher darum leiden

---

*) nochten, nichts desto weniger.

**) Schuldner für Creditor, wie öfters. Entriegen, enttrügen, den Betrug wieder gut machen.

dem Amman, der daz sicht ald hört, das die Trostung verseit ist, by dem Eid, so ein Jeklicher dem Amman geschworen hat.

Trostung brechen.

18) Wer der were der die Trostung brechy mit den Worten, der ist der Statt und Gemeinem Ampt verfallen **XL lib. den.** an Gnad.

Trostung.

19) Wer aber die Trostung bricht mit den Werken, der ist ein fridbrechig erloß Man, und sol man ab im richten als ab einem fridbrechigen erlosen Man, und darzuo solnd die fierzig Pfunt verfallen sin, und wer daz sechy oder hörtte, der sol es dem Amman leiden by sinem Eid.

Trostung.

20) Weri daz einer entrunne ußer unsren Gerichten, so sol er doch ein erloser fridbrechiger Man sin, und sin Stim niemer me nüt sin und unnnütz sin.

Trostung.

21) Und wa man ouch einen semlichen bezuge, so sol man ab im richten als vor bescheiden ist.

Trostung uffnemen.

22) Und wer also zu den Stoeßen kompt, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist, der sol Trostung uffnemen. Mag denn einer nit Trostung gehaben, so sol man an einen Eid komen; dunkt aber denselben oder die, die darby sint, daz sy nüt also mit dem Eid versorget syend, so süllend sy in einem Amman ald einem Statthalter antwürtten, und werend sy dar in ze krank, so sullend und mugend und habend sy ze bietten Allen dien, die dar zu komend oder sechend ald hoerend, by dem Eid so ein Jeklicher dem Amman getan hat, innen dar zuo hilfflich ze sinde. [1566. 101.]

Für den Andren troest.

23) Wer ouch für den Andren troestet, der sol den selben, für den er troest hat, für Gericht stellen, so ein Amman dar umb Tag git, oder aber liden, daz dar umb Urteil git; ald die selben werdent ân das in Guottem übertragen, und wenn einer, der für einen troest hat, einen für Gericht antwirt, wil er

denn nit hinder der Troestung sin, daz sol er einem Richter und dem Gericht offenlich vor offnen. [1566. 102.]

Nit Troesten weltty.

24) Wer ouch nit Troesten woellty und dem Gericht entwichy, den sol man reichen und harzuo wisen mit sinem Guot. [1566. 103.]

Lib los.

25) Wer den Andren libloß tuot und derselb für Gericht geantwirt wirt da sol man Erteilen und Richtten bar gegen bar *) und der Statt und dem Ampt daz Guott uff Gnad. [1566. 77.]

26) Weri aber daz er entrunni und nit also für Gericht gestellt oder geantwirt würdi, so sol des Libloßen Fründen des Andren Lib erteilt werden**) und aber der Statt und dem Ampt sin Guot uff Gnad. [1566. 78.]

Todschlags wegen.

27) Und wenn einer also von eines Todschlags wegen verruoft würt, so sol denselben verruoften Man niemand weder husen noch hoven, weder essen noch trinken geben und wer daz uebergienge und nit hielti, der ist in allen Schulden, do der Verruest in ist, ân allein daz es im nit an den Lib gat. Wir mugend ouch unser Eidgnossen manen, die selben ze verruoffen in Stetten in Lendren, nach der geschwornen Brieffen Sag. [1566. 79.]

Bluot Rus.

28) Es sy Man alder Frouw der den Andren Blut Runss ald herdfelig macht, der ist ze Buß verfallen dem Secher Trü Pfunt Pfennig und dem Amman drueltig Buß uff Gnad ob ess klagt wirt. [1566. 83.]

Tringet.

29) Wer aber über den Andren tringet freuenlich mit gewaffneter Hand ald den Andern schlecht und in nit bluotrunss noch hertfellig machet, der ist dem Secher verfallen **VIIII ß den.** und dem Amman drifeltig buß uff Gnad ob ess klagt wurde.

---

*) jure talionis, der Ausdruck kömmt öfters vor, so im Zürcher Richtbrief von 1304, und im Kyburgerrecht.

**) Die nämlichen beiden Rechtsbücher erwähnen auch der Blutrache.

Wundet.

30) Wer der ist der den Andren wundet, es sy mit stechen ald mit schlachen ald ân das an sinem Lib gewürfet*), der sol im ablegen sinen Wirt und Artzet als bescheidenlich ist. Were ouch daz der gwundet als krank wery, daz er Knecht ald Jungfrouwen bedoerfti, daz sol er ouch im ablegen. Wer ouch daz der wund als krank weri, daz siner Fründen einer by im wery, dem sol er ouch ein Mal oder zwey ablegen ungeuarlich ob er die mit im eße, eßi ouch der Artzit ângeuarlich ein Mal oder zwey mit im, daz sol er ouch ablegen. [1566. 84.]

Von der Wundeten wegen.

31) Wurdi ouch einem Wirt ein Bet oder etwas semlichs von des Verwundeten wegen verhoent, daz sol er ouch ablegen als bescheidenlich ist. [1566. 85.]

Lamtag Sumsal Smertzen.

32) Aber umb den Smertzen, Sumsal und Lamtag, daz sol im ouch abgeleid werden als sich Gemeins Ampts Botten darumb erkennent uff ir Eid, die darzuo geben werdent. [1566. 86.]

Von des Artzat wegen.

33) Weri aber daz ein Artzat von den Wundeten unbescheidenlich Lon wellti nemen, so sol man der Sach komen uff zwey oder dry Meister ângeuarlich, den umb wunden kunt sy, und sol ouch daz Ampt ira Erber botten darzuo geben, und wes sich denn die Meister und die Botten oder der Merteil under inen erkennend und umb die Sach ziemlich und bescheidenlich dunket, daz sol der Artzet nemen und der ander Teil im geben. [1566. 87.]

34) Ess mag ouch ein Artzat die Wunden lassen beschouwen, die wil die in der Nüwe sint. [1566. 88.]

Von Ketzri.

35) Wer stilt oder Ketzri oder ander semlich Mistat triben ald begangen hat ald Land gevieret**) wery von verlumter Sachen wegen, darumb sol man richtten nach der Statt und Ampttes Zug Recht und nach der Frigheiten Brieffen Sag, und Jeklichen

*) 1566: würset (schädigt, verschlechtert).
**) 1566: landflüchtig.

darnach, als er den Tod verschult hat, und sol der Statt und dem Ampt alles sin Guot verfallen sin, doch sinen rechtten Geltten unschedlich. [1566. 92.]

Von Dübstal.

36) Und welcher von Dübstals wegen verlümet weri und ab im gericht wurdi und der, der ab im klagt, dem er sin Guot verstolen hat, ist des selben Guotz üt vorhanden, daz sol dem Kleger werden. Weri es aber verfendret, so sol er dar ân sin.*) 1566. 94.]

37) Und einer hab Guot ald nit, so sol doch die Statt und daz gemein Ampt den Kosten haben, daz ab söemligen Mistatigem gericht werd nach Recht und in der maß als hievor bescheiden ist. [1566. 93.]

Tod an tuod im selb.

38) Wer ouch im selber den Tod antuot, wie denn der selb Tod geheisen ist, den selben sol man ussser sinem Guot vergen, daz ime sine Recht beschehe. Was da für ist**) sines Guotz daz sol sinen rechtten Geltten und Erben vollangen und sol kein Richtter noch niemen fürer dar in sprechen. [1566. 95.]

Ketzeri.

39) Wer der ist, es sy Man oder Frow, der dem andren under ougen freuenlich zuo redet ald spricht: er sy ein Ketzer ald ein Morder ald ein Brenner, der sol in der selben Sachen beherten***), und tuot er daz nit, so sol er in des selben Fuosstapfen stan, dem er ess zuo gesprochen hat, und Alles daz liden daz der selb soelty geliten han, ob er schuldig worden weri und im Urteil geben hetti, und dar zu sol der Statt und dem Gemeinden Ampt verfallen sin alles sin Guot. [1566. 57.]

Hinder Redd.

40) Wer ouch dem andren diese drü Stuk hinderwert zuo

---

*) **1566** hat statt dessen: „Welichem das syn verstolen wirt, und „er demselben nachkumpt, das ouch in der Statt und Ampt wieder „findt, sol im das selbig wieder geben werden one Entgeltnus. Ob „aber ein Frömder käme, und das syn allhie also funde, sol er „gloubsamen Schyn erzeigen, das die Unsern wenn sy das Je under „syner Herren Oberkeit also finden, glycher Gstalt gehalten wurden."

) „für ist" überschießt. *) „beherten" überweisen.

spricht alder zuo redet und dem Amman für koemmy, denselben sol der Amman in Trostung nemen zu dem Rechten; wil er in der Sach behertten mit Heil, woellte er aber daz nit tuon, so soll er demselben sin Er wider geben in den vorgenannt dry *) Kilchhöerin, und ist darzuo dem Secher verfallen die hoechsten Buoß und dem Amman und der Statt und dem Gemeinden Ampt drueltig Buoß, und in welchem Gerichte daz beschechi. [1566. 58.]

Amman.

41) Und wer Amman Zug ist, der sol die Buoß inziechen umb den Dritteil von menlichem, ob sich des einer nit versprechen mag, und sol der die zwey Teil der Buoßen antwirtten der Statt und Gemeinem Ampt ald an ir Bruch verrechnen. [1566. 59.)

Jeklicher leiden.

42) Ess sol ouch ein Jeklich darumb leiden dem Amman by dem Eid, so er im getan hat. [1566. 60.]

Markstein rukti.

43) Wer ouch Markstein rukti frevenlich einem Andren, ald einem sin berhaft Böm ald Zwyer**) usgruobe ald abhuwe oder ân dis verdarbti, und daz kuntlich wurd, ald einem sinen Eid under Ougen schulti, ald einen heim suochti, derselb ist dem Secher ze Buoß verfallen **VIIII lib.** und dem Amman drifeltig Buoß, ob daz klagt wurde. [1566. 70.]

44) Weri aber daz es nit klagt wurd und dem Amman und Ampt ân dis für kaemi, denselben sol ein Amman und Gmeins Ampts Botten ald Rätt straffen und buoßen umb die größten Buoß, und in welchem Gerichti daz beschechi, und sol ein Amman die Buoß uff Gnad inziechen umb den Dritteil und die Andren teil zuo Gemeins Ampts Handen. [1566. 71.]

Dieb, Boeswicht.

45) Es sy Man oder Frouw, der dem andren freuenlich under Ougen zuo spricht, er sy ein Dieb ald ein Boeswicht oder zuo einer sprechy sy weri ein Huor oder ein Diebin ald

*) **1566:** vier K. **) fruchttragende (bärhafte) oder gepfropfte (gezweiete, gezweigte) Bäume.

Boeswichtiu oder er hetti einer oder einem ſin Muoter ald Schweſter ald Dochter gehitt*) und daz nit behertten mag noch ſinen Weren hat, der ſol dem andern ſin Er wider geben zuodem das alſo geſprochen iſt in den vorgenannt drh**) Kilchhöerin. Darzuo iſt derſelb oder die ſelben verfallen dem Secher **III lib.** und dem Amman driveltig buoß uff Gnad, und daz abtragen, als den in dem ſelben Gericht Recht iſt, da dieſelben Sachen beſchechen. [1566. 61.]

Hinder Redet.

46) Wer aber dem andren diſe obgeſchribne Wort hinter redet, der ſol im ſin Er wider geben vor Gericht, als Urteil git, und iſt darzuo dem Secher verfallen **III lib. den.** und dem Amman driueltig Buoß uff Gnad. [1566. 62.]

Ein Schelm, Grint.

47) Wer ouch zuo dem andren freuenlich ſpricht: er ſi ein Schelm ald ein Grind ald er liegi ald ſoemliche frevene Wort, der iſt dem Secher ze buoß verfallen **VIIII ß den.**, und dem Ammann driveltig buoss uff Gnad, ob es klagt wirt.

Holtz abhouwet.

48) Wer ouch dem andren ſin Holtz abhouwet ald über ſine Güetter gat ald vert, darzuo er nit Recht hat, und über daz ſo es im verbotten iſt***), der iſt dem Secher ze buoß verfallen von jedem Stock ald von jeder Vart **III ß den.** und dem Amman driueltig buoß uff Gnad. [1566. 72.]

Ob ein Gaſt Stoes gewönne.

49) Weri ouch daz ein Gaſt mit einem andren Gaſt ald mit einem, der in unſrem Ampt ſeshaft iſt, Buoßen ald Freuel verſchulti in der Statt ald in dem Ampt Zug, wirt er begriffen, es ſy über kurtz ald über lang, ſo ſol er vertroeſten, den Freuel abzelegen nach der Statt und Ampttes Zug Recht als von Alter har kommen iſt. [1566. 73.]

---

*) **1566:** gehigt. Aehnliche Scheltungen werden im Dießenhofer Rechte aufgezählt. (Schauberg Zeitſchr. II. 18.)

) **1566: vier K.

***) **1566:** der ſol dem Sächer den Schaden abtragen und der Statt und gmeinem Ampt fünf Pfund zu buoß vervallen ſyn.

50) Weri aber daz es nit klagt würt und einem Amman àn daz für koemi, so mag er daz Recht von dem Gast nemen, und der Gast sol ouch daz ablegen, als von Alter har komen ist. [1566. 74.]

Buoßen verjarend.

51) Wa Schaden ald Buoßen verjaret sint, nach dem als das Houbtgutt bezalt wirt, ald die Buoß verschulit ist, und nit mit dem Rechten in Jarsfrist darumb angelanget wirt, derselb hat nach dem Jar weder umb Frevel noch umb Schaden niemen nüt zu antwurten.*) [1566. 75.]

52) Wa ouch einer mit dem Rechtten von dem Secher gat, der ist ouch von dem Richtter gegangen. [1566. 76.]

Bewisung.

53) Wer ouch den andren einer Sach bewisen wil, derselb sol vor an sin Trüw geben, daz er ess nit tüge durch Fyendschafft, noch niener umb anderss, wan daz er die Sach truwe kuntlich ze machen, und mag er ess nit kuntlich machen, so ist er der Statt und dem Ampt verfallen àn Gnad **V lib. den.** ze buoß, bewiset er aber die Sach, so ist der, der bewiset wirt, der Statt und dem Ampt ze buoß verfallen àn Gnad **X****) **lib. den.** und soend beid Teil troesten vor ab Jeklicher umb sin Buoß, e die Bewisung beschicht. Ess sol ouch ein Amman die selben Buoßen inziechen, umb den Dritteil, und die zween Teil zuo gemeins Ampts Handen. [1566. 65.]

Wer bewiset wirt.

54) Weri aber daz sy die Sach àn das bericht ließend, wenn Statt genomen wirt, so ist jetwedre Teil nochten***) der Statt und dem Ampt sin Buoßen verfallen, und welcher bewiset wirt, des Hand sol niemen kein Guot noch Schad sin. [1566. 66.]

Von der E wegen.

55) Ess sy Man oder Frouw, der den andren einer ungichtigen E ansprichet, derselb oder dieselben soellend vertroesten

---

*) **1566** setzt hinzu: Ob er die Zyt in Lands und anheimisch gwäsen ist.

) **1566: fünf Pfund.

***) S. oben Art. **13.**

gegen einandern, daz es den andren unverzogenlich mit dem geistlichen Rechten anlangen wölle in dem noechsten Manet darnach, und bezücht er ald si die Ansprach, mit Heil; würdi aber die Sach nit also bezogen, der oder dieselb ist der Statt und dem Ampt verfallen àn Gnad **X lib. den.** ze Buoß und darzuo dem andren Teil sin Schaden und Kosten, den er von der Sach wegen empfangen hat. Ess sol ouch ein Amman dise Buoß inziechen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 67.]

Verkuplet.

56) Ess sy Man alder Frouw, der dem andren sine Kind die under **XX** Jaren sint, berattet ald verkupplet zu der E àn Vatter oder Muotter oder Fründen ald Vögten Willen ald Wüssen, der ist der Statt und dem Ampt ze Buoß verfallen **X lib. den.** àn Gnad, und söl ein Amman ouch dise Buoß inziechen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 68.]

57) Ouch ist ze merken, wer vor Gricht mit dem Rechtten von einem Secher gat ald kumpt, der sol ouch von dem Richter und menlichem sin, von derselben Sachen wegen. [1566. 69.]

Von des Keiben wegen.

58) Wem ouch in dem Ampt Vech von des Keiben wegen ab gat, wie daz Vech genant ist, der sol ess begraben, es sye Sumer ald Winter, als bald er daz vernimpt oder weis, àn ander Lütten Schaden. Wer aber die Bot übergiengi und nit hielti, der ist der Statt und gemeinem Ampt Zug verfallen ze Buoß an Gnad **X lib. den.**, als dick einer daz über gat. Ess sol ouch ein jeklich Ort einen darzuo geben, der die selben Buoßen inziechet zuo Gemeins Ampts Handen. Wer ouch also von eines toden Vechs wegen Schaden empfiengi, dez daz Vech gewesen ist, der sol im ess ablegen. [1566. 96.]

59) Koemi ouch Sachen oder Stück für Gericht, die hievor nit verschriben standen in disem Buoch, die selben sol man nochten ablegen, als dar umb vor Gericht Urteil git. [1566. 64.]

Vor Gericht erzegt.

60) Wer den andern erzegt in tegligen*) ald vor Gericht, und einem für git: bis**) im des gichtig ald du wirst es bewiset, und in dar in betrügt und kuntlich wirt, der ist der Statt und dem Ampt verfallen ân Gnad **X lib. den.**, und den andren ze entschädgen, ob er den empfangen hat. [1566. 44.]

61) Was die Statt und Gemein Ampt an gad, dar zuo sol ein Amman gemeins Ampts oder ir Botten beruffen.

Abzelegen.

62) Item die Statt und Gemeins Ampt sind über ein komen; weri daz keiner mit dem andren kriegte und da einer gewirset***) und gelempt, gewundet wurdi, und aber der anfengig nicht Guts hetti, und der Anlas des weri, der kein Guot hetti, und daz kuntlich wurdi wer†) der gelempt oder gewundet wurdi von einem, der Guot hat, dem sol man nicht fürer ablegen, wan so vil als er im hetti abzelegen.

70) Item aber ist ein Gemeind von der Stat und Ampt Zug über ein komen: wo Stöß under uns uff löuffent, und biderblüot darzuo koment, die Trostung und Frid uffnemen wellent, und die, die mit einandren in Stoß sind, nid Frid geben, und sich des weren mit gewaffneter Hand, in Mos das sich einer, der Frid wil uffnemen, sich gegen im ouch weren mus, und den andren sticht oder houwt, und sich das redlich sint, so sol er dem, der da nit Frid wolt geben, kein Schaden nit ablegen und nüt darum zuo antwurten han.

71) Item ein gantze Gemeind von der Statt und Amptz Zug hand einhelklich uffgenomen: wer der ist, der Friden mit den Wercken bricht, und ein houwt oder schlat, der sol sin ein erloser meineider Man, und sol man ab im richten, als ab einem sölichen meineiden erlosen Man; wo aber einer nach Friden tote und in zuo tuode steche, huw oder schluoge, ab dem sol man alweg richten als ab einem Morder.

72) **Anno Domini MCCCCLXXXXV** Jar uff den Tag **Sancte Cuonrade.**

---

*) **1566** hat „Tädingen" statt tegligen.
) bis = sei. *) S. oben Art. **30.** †) statt „wer" ist wohl zu lesen „und".

— — — Fürer sindt wir über ein kommen: wer der ist, der den Friden bricht wüssenklichen mit den Werchen, und das küntlichen wirt, den sol man richten mit dem Schwert àn Gnadt; ist aber Sachen, das er stirbt, so sol man in richten mit dem Radt als ein Morder, und sol ein Jetlicher, der das sicht, das einem Amman leiden by dem Eyd, so er im tann hat.

73) Wir sindt ouch uff denselben Tag üebereinkommen: wer der ist, der den andren lempt, houwt oder sticht, und desselben Fründt komann, denen der Schadt beschächen ist, und mine Herren ein Amman und Rätt anrüffent, derselb, so söllicher Schaden tan hät, sol ein Trostung geben umb den Schaden, so er sinem Widersächer tan hät, das mine Heren ein Amman und Rätt dunckt billichen und recht syg; wo aber einer söliche Trostung nit hat, so sol man in einem Amman oder sinem Statthalter bringen, der sol in versorgen unz an mine Heren Statt und Amptz Rätt àn Geuert.

Friden uffnemen.

74) Item aber hed man uffgenomen; wer mit dem andren stoeßig wurde ald uneis wurde, und einer Frid welt uff nen und jm die Hand dar butte under Ougen, der sol Frid gen und nit versegen; als dick er im verseitte, als dick ist er komen umb zechen Pfund; were aber Sach, das er ald ander dar über in hüwe und großen Schaden davon käme über das, das Frid von jm errordret were, das sol stan an einem Amman und Raet der Stat und Ampt Zug, wye man in straffe, es sye an Lib oder an Guot oder wye sy düchte.

Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Inn dem Namen der aller Heiligisten Drivaltigkeit Gott Vatter Suns vnd Heiligen Geists Ouch Maria der Himmlischen Königin.

Hierin werden begriffen die Rechttung der Statt unnd des gmeinen Ampts zuo Zug, wie die von Alter har khomen unnd jezund uß Bevelch aller Gmeinden widerumb ernüwert, erlütert

unnd gstelt sind, durch die frommen fürsichtigen unnd wysen Herren Johansen Vollsinger der Zyt Amman, Casparen Stockern unnd Hansen Lätter, beid alt Amman, Ulrichen Bennggen des Räths der Statt Zug; von Egery: Apolinari Zygerli, alt Amman unnd Cuonraden Nußbomer des Räths; ab dem Berg: Jacoben Stouben des Räths unnd Hansen Elsiner; von Baar: Jacoben Schickher, alt Amman, unnd Heinrichen an der Matt des Räths, Uff Donstag unnd Fryttag nach Sannt Gregoryentag, von der Geburt Jesu Christi unnsers lieben Herren gezalt Tusend Fünffhundert Sechzig unnd Sechs Jar. Unnd volgents vor allen Gmeinden verläsen, und mit den merern Stimmen also zuhalten angenommen worden.*)

Art. 1 — 1432. 1.
" 2 — " 2.
" 3 — " 3.

4) Wann ouch Man oder Frouw etwas in Lybdingswyß verschaffen und vermachen wurden dergstalt, das es nach dem, wann das Lybding ein End nemen, wider iren rechtenn Erben zuvallen söllt, sol sölichs ein vervangenn Guot heißen und syn, und der oder die, so uff der vermachenden Person Abgang vorhar Erben sind, die selben, oder so die (wenn das Lybding wider valt) nit meer in Läben, ire Kind und Erben, söllend solichs Lybdings wartend und rechte Erben syn, es sye dann von dem Abgestorbnen vorhin ein anderwäg verordnet.

5) Es mag ouch ein jede Person ir Guet verschaffen und vermachen mitt Grichtt und Rächtt, war und wohin sy wil. Ob aber der oder die, denen allso gmacht wirt, söliche Gmächt ererben und dannet hin die zwentzig Jar alt werden möchtten, söllen und mögen sy dann das Guet so innen allso gemächtswyß zugestanden, widerumb mit Urteil und Rechtt verschaffen und vermachen, war und wohin sy wellen, obglychwol die erst vermachend Person sölichs ein andern wäg und wytters hinuß verschaffet

*) Um Wiederholungen zu vermeiden, werden diejenigen Artikel, welche schon in der ältern Recension enthalten sind, hier nicht wieder abgedruckt, sondern lediglich die Verweisungen beigefügt.

und vermachett hette.*) Ob aber dieselben nützitt anders ordnen und machen wurden, sol es dann by der erstenn Person Gmächet blyben.

6) Wann ouch ein Person etwas begertte zu verordnen, und derselben rechtten Erben zu iren Tagen khommen weren und das guotwillig nachliessen und bewillgetten, sol das Krafft haben als wann es mit Urtteil und Rächt uffgricht wer.

7) Und der oder die, so ir Guet mit Rächtt vergaben und verschaffen wellend, söllend solichs (wann es inen muglich) an einen Amman oder synem Statthalter erwärbenn.

Von Gägensätzen.

8) Es sol ouch jede Person, so ir Guot vergaben und verschaffen wil, das thuon mitt Gricht und Rechtt als obstadt, und obglychwol zwo Personen einandern uff iren Tod hin etwas verordnen und mitt Gegensätzen verschaffen wurden, sol doch sölichs kein Krafft habenn und kein Rechtt darumb gehalten werden, es sye dann hieuor (wie ob erlütteret) mitt Gricht und Rechtt uffgricht.

So ein Frouw hinder irem Eeman ettwas vergabenn weltt.

9) Ob auch ein Frouw hinder irem Eeman und one syn Willen etwas verheißen oder vermachen und das by lebendigem Lyb hingeben wellte, sol sölichs nitt Krafft haben. Mit Urteil und Rechtt aber mag sy wol vergaben und verschaffen nach der Statt und Ampt recht, und dann nach irem Abgang sol sölichs ußgrichtet werdenn.

Einer mag syn Gutt vermachen in dem Gricht, da er gsessen ist.

10) Jede Person in der Statt und Amptt Zug seßhafft, sy sitze in Herschaft oder Gotßhußgricht, mag ir Gmächt thuon

---

*) Wenn wir recht verstehen, so ist hiermit die Zulässigkeit successiver Vermächtnisse, also auch der Familien-Fideicommisse, in der Weise beschränkt, daß der Fideicommiß-Inhaber, wenn er 20 Jahre alt geworden ist (? oder wenn er das Fideicommiß 20 Jahre besessen hat) über das Fideicommiß frei verfügen kann, ohne länger an die Fideicommiß-Qualität des Objektes gebunden zu seyn.

mitt Rächt als vor bescheiden ist, vor dem Richtter und in den Grichten, dar inn sy gsessen ist, und soll sölichs Krafft haben, obglych derselben Guot in andern Grichten glegen wäre; dann sölichs von den Herschaft und Gotzhußlütten mit Bewilligung eines Heren von Einsidlen uff und angnommen ist.

Was Eelütt von ein andern Erbent.*)

11) Ess ist ein Gemeind gemeinlich der Statt und des ußern Amptz Zug ueber ein komen und für ir Recht uffgenomen am Sunentag nechst nach Sant Johans Tag ze Sungichten in dem Jar do man zalt nach der Gepurt Christi Tusung vier hundert fünfftzig Jar: und also wer der ist, der in der Stat oder in dem Ampt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib, und der selb ab erstorben Mensch hinder im verlasset ze erben jerlich Gült, ess sy Kern Gült oder Korn Gült oder Haber Gült oder Guldin Geltz oder Pfünder Geltz oder wie die Gült genempt oder geheißen, die Gült sy joch klein oder groß, die abzelösen stat, wie joch die Losung stat**), so sol des selben abgestorbnen Menschen elich Gemachel, daz in üeberlebt hat, ess sy Man oder Wib, in der Gült, sy ewig oder Losung, inn Maß als hie vor stat, gantz behein Rechtt haben noch wartent sin, die Gült werde abegeloest über kurtz oder über lang, als von des Dritteils des Erechtz wegen. Doch usgenomen einem oder einer sye denn soelich Gült geben gemachet oder zugefüegt nach der Stat und des Amptz Zug Recht oder an den Enden do soelichs hin ze Gericht gehoert.

12) Man ist ouch uff den selben Tag fürer über ein komen und füer ein Recht uff genomen. Wer der ist der in der Stat oder in dem ussern Ampt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib und varend Guot hinder im ze Erb verlasset, das vor Hand ist, welicher ley das varend Guot genempt oder geheißen ist, darby man nochten schuldig ist, der Schuld sye vil oder lützel, do sol

---

*) Die beiden nachfolgenden Artikel sind schon unter den Zusätzen, im St. u. A. B. von 1432 enthalten. Sie sind hier nach der Fassung, welche sie dort haben, abgedruckt. Dem Sinne nach ist nichts verändert.

**) 1566 setzt hinzu: ouch Hüser, Zimmer und ligende Güeter.

des aberstorben Menschen elicher Gemachel, ess sy Man oder Wib, so den sinen Gemachel üeberlept hat, gantz dehein Rechten haben in dem selben unbezalten varenden Guot als von des tritteils des Erechtz wegen, ess sy denn das die selb Person ess sy Man oder Wib wölle ouch bezalen einen tritteil des Geltz der unbezalten Schuld als im denn ze dem tritteil geziecht; und git ess also den tritteil, so sol auch ess ouch Recht haben den tritteil ze erben in dem selben Guot als von Erechtz wegen.*)

13) Ob ouch ein Man oder Frouw nach syn oder ires Eegmachels Absterben welte dritteilen in Geltschulden, die man der aberstorbnen Person ze thun und schuldig were, da sol dann die Person, so noch in Läben und allso drittheilenn weltt, ouch abrichtten und bezalenn den Drittentheil der varenden Gelttschuld, so gedachte abgangne Person schuldig bliben.

14) Wer auch Geltt umb Zinß ußlychen wurd und im selbs vorbehalt das Houptgut inzezüchenn, es sye über kurtz oder lang, sol sölichs ein Gült heißen und syn und nach synem Absterben syn Eegmachel khein Drittheil dar inn habenn. Ob aber Zil und Tag vor dem Tod der ußlychenden Person uß wäre und man inzüchen möcht und sölich Geltt nit wytter zuogseitt wäre, sol es ein Geltschuld syn und des abgestorbnen Eegmachel den Drittentheil darinnen haben.

Frouwen Morgengâb.

15) Was und wie vil ein Man syner Eefrouwen zuo Morgengâb verheißt, sol iren an barem Geltt (wann das vorhanden) ußgrichtt werdenn. Ob aber kein Geltt allda wäre, sol man sy bezalen mitt Gültt oder anderer Werschafft, daran sy wol habennd ist.

16) Item wann ouch ein Frouw irem Eman in dem Todbett ir Morgengâb frywillig schenkt und sölichs mit biderben Lütten erwisen mag werden, sol er iren Erbenn harumbe nützit zu gebenn schuldig syn.

---

*) Ueber den Drittheil vergl. Bluntschli Zürch. Rechtsgesch. I. 435.

17)*) Wo ein Frouw abstirbet, wie vil die elicher Kinder hinder ir latt, die sy erbent, ir sy lützel oder vil, all die wil die selben Kind ir Muotter guot und anders mit einandren hand ungeteilt und Teil und Gemein, da sollent die selben Kind**) ein andren erben vor mencklichem. Wenn sy aber von ein anderen teilent oder deheines derselben Kinden ein Teil sunderbar hatt, wie vil der Kinden von Todes wegen abgand, die ir Guot von ir Geschwistergiten geteilt und jr Teil sunderbar hand, da sol je der selben Kinden natürlicher elicher Vatter rechtter Erb sin, ob er in Leben ist; gand ouch dieselben Kind alle ab von Todes wegen, so sol der Vatter aber rechter Erb sin.

18) Wo Kindes Kind von Todes wegen abgant, da ir Vatter davor abgestorben war, da sol der Aene so das Kind von einem Vatter hatt rechter Erb sin vor sines Vatters Geschwistergit.

19) Wo auch ein Vatter zweyer oder dryer ley elicher Kinden hinder im lat, die ir Muottren ouch geerbt hand, gat der selben Kinden ouch deheines ab, die von einer Muotter komen sind, die söllent ouch ir Muotter Guot von einandren erben vor andren ir Geschwistergitten.

20) Wann ouch Frauw und Man, die da eelich sind, by einandren überkhomend eeliche Kinder, und dann den Kinden ir Vatter oder Mutter mitt Tod abgand, da söllend die verlassnen Kind irenn sye wenig oder vil an ihres Vatters oder Mutter statt gemeinlich ein Erb syn ihres Großvatters oder Großmutter Gut mit andern ires Vatters oder Mutter Geschwistergitteun, ob dero noch ettliche in Läben wärend.***)

21) Ob ouch abersturbe Man oder Frau, so weder Kind noch Kindßkind meer hetten und aber Änickli da werend, da söl-

---

*) Die folgenden drei Artikel finden sich ebenfalls in den Zusätzen des St. A. B. von 1432 und sind hier nach der dortigen Fassung abgedruckt.

**) 1566 setzt erläuternd hinzu: „ihr Muttergut und anderes."

***) Ueber das Eintrittsrecht weiterer Descendenten vergleiche die unten folgende Verordnung von 1665.

len dieselben ire Aeni und Anen erben vor des Abgestorbnen Geschwistergitten oder andern Gefründten und allwägen der Linyen nach nidt sich ab stygen, alldiewyl dero so von einem oder einer harkhomen noch vorhanden sind.

Uneeliche Kind.

22)*) Wer auch die wärend so uneeliche Kinder hinder inen verliessend und die selben Uneelichen dann eeliche Kinder überkhämend, da sollen die selben eeliche Kind ir Äni und Anen oder ir Fründtschafft erben als ein eelichs.

23) Doch allwegen vorbhalten das mengklich syn Guot mit Urteil und Recht verschaffen und vermachen mag, wohin er wil, nach der Statt und des Ampts Zug Rechten.

Art. 24 — 1432. 4.
" 25 — " 5.
" 26 — " 6.

27) In der Güttern Vertigung und Khoüffen, derglychen in Gülttbrieffen sol allwegen anzeigtt und gmeldet werdenn, von Stuck zu Stuck was vorhin uff den Güttern stand und wäm oder welichen sölichs gehöre.

Keine Gütter einem ussern ze kouffen gen.

28) Niemand der in der Statt und in dem Ampt seßhafft ist, sol mit einem ussern verkhouffen ligende Güter Eigen und Erb, derselbig welle dann daruff oder har under unns züchenn; und wer das übersechen wurd, ist on gnäd zu buß vervallen zwenzig pfundt**), und sol auch den Khouff wider zu synen Handen nemen.

Art. 29 — 1432. 7.
" 30 — " 8.

31) Und wer den andern pfenden wil, sol das mit einem Weibell under Augen thuon, in der Wuchen wann er wil, doch söllenn die Pfand erst uff den nächsten Mentag darnach angän nnd dannethin vierzechen Tag stänn; es sol auch der, so da pfenden wil, dem Weibel anzeigen, wie vil syn Schuld, darumb er pfenden wil, sye, den Schuldner dessen wüssen zu berichtenn, und wann der so pfändt wirt der Schuld gichtig, sol er Pfandt

*) Art. 22 findet sich auch in den Zusätzen des St. A. B. 1432.
**) Später geändert in „Gulden".

nemen, dann welcher sich deß widern, sol gsträfft werden umb fünff Pfundt und nützit dester minder zu vierzechen Tag umb Pfandt geben und der Weibel sölichs einem Ammann oder synem Statthalter by synem Eid leiden, es sol auch allen Weiblen sölichs in ire Eid gebunden werden je jerlichen zu Meyen, wann Statt und Amptts Räth zusamen schwerrend.

32) Wann ouch die vierzechen Tag herumb sind, so sol ein Weibel die Pfandt haruß nemen, der so da pfendt ist, sye glych anheimsch oder nitt, und sol man dieselben dann uff den nechsten Tag so Mercht ist Zug uff der Blatten verkhouffen, wie das von Alter har khommen ist, der Mercht sye an einem Fyrtag oder nitt, oder das er uff den Mentag grüfft were, sol alles hieran ützit hinderen.

33) Und sol der oberst Weibel Pfandt ußrüeffen nach altem Bruch und Harkhomen, ob aber einer sich klagen wurd, das im zu wenig uff die Pfandt, die er geben hat, gebotten wurd, sol dann der Weibel dry Man (aus 3 verschiedenen Gemeinden) nemen von der Statt, Egeri und Barr, oder so von disen Gmeinden niemand vorhanden, von der Statt, und denselben by iren Eiden bietten, die Pfand umb ein zimlich billich Gelt zuo schetzen und sol dann an der Schatzig der dritt Pfennig abgân. Es söllen auch die, denen zuo schetzen gebotten wirtt, gehorsam syn by fünff Pfunden Buoß.

34) Wann auch einer pfendt wirtt und Pfandt nemptt in Bysyn und Gegenwirtigkeit syner Eefrauwen, und die Frouw nützit darwider redt und sölichs nitt für das ir anspricht, söllen dannethin die Pfandt heruß geben werden, und die Frouwen nützit meer darwider zue sprechen, noch darin zue reden han.

35) So auch einer den andern pfenden weltt, und den aber weder in der Statt noch in dem Amptt Zug betherätten möchtt, mag er dann desselben Gutt so er etwas findt mitt Rechtt anlangen.

Art. 36 — 1432. 12.
" 37 — " 13.
" 38 — " 14 u. 15.

Welicher Pfand noch Pfennig nitt hatt.

36bis) Welicher ein Eid schweertt, das er weder Pfandt noch

Pfennig zue geben hab, der sol den, dem er schuldig ist, verbürgenn in Jarß frist zue bezalenn, oder aber uß Statt und Amptt Zug hoch und nidern Grichten gân und nitt wider darin, biß er bezalt hatt.

Wann einer pfändt wirtt und dann ein Uff oder Ueberval kumptt.

37 bis) Ob ouch einer einen pfendt hette und dann ein Uff oder Ueberval uff den so pfendt wer khäme und der ander die Pfandt zu synen Handen nitt gnomen sonders imm Ueberval ergriffen wurden, sol einer von synen Pfanden syn unnd mitt andern geltten gân.

Art. 38 bis — 1432. 10.

39) Und so zwüschen zweyen Spännigen Berichtten gmachtt werdenn und sy deren einandern gichttig oder sölichs durch biderb lütt erwisen mag werdenn, sol solichem Statt beschechen als wann Grichtt und Urteil darüber gangen werr.

Wie man umb Zinsen anlangen sol.

40) Item welicher umb nüw und altte Zinsen oder umb das Houpttgutt syne Underpfandt nach der Statt und Amptt Zug Recht mitt rechtt anlangett, das selbig mit rechtt ververggett und dem rechtten in allweg gnuogsam nachgâdt, die Underpfandt zue synen Handen bezüchtt, Brieff und Urkund darumb machtt und danne dem Zinser mitt dem Weibel ab dem Guett und Unnderpfandt laßt bietten, so sol derselb Zinser das Guett rumen und darab züchen, nitt meer daruff gân, sonder das myden, und ob der ander sölich guet besitzen, nutzen und niessen wurd, sol doch der Zinser dry Monat Zyl haben, gedacht Guet wider an sich zelösen mitt vervallenem Zinß oder dem Houptguot, nach dem dann angelangett und ververggett wirtt, ouch mitt Abthrag alles Costens und Schadens, so hieruff erlüffen, doch den Vor- und Nachzinßen in allweg one Schaden. Ob aber der Zinser die dry Monatt laßt verschynen unnd übergaan eb er den Zinß ußrichtt und abthreitt, was dann der, so uff dem Gutt gsyn, dise dry Monat da gnutzet und gnossen hatt, das sol er dem Zinser nach Billikeit abthragen, ob er aber in diser Zytt an dem Gutt etwas erbesseret hette, sol im der Zinser hinwider nach Billigkeit ouch abthragenn.

Offen Tag.

41) Wann einer einem andern ein Fürbott und demnach ein offnen Tag verküntt, und darnach uff das nächst Grichtt der, so den offnen Tag verkünden lassen, vor Gricht nitt erschynt, und syn Widersächer aber da ist, sol alldan derselb, so das Gricht besüchtt, von synem Gegentheil, der im den offnen Tag verküntt und aber ußbliben ist, dere sach, darumb er inn angsprochen, mitt Urteil ledig erkhennt werden, es khönne dann der ander hernach Ursachen und nödt anzeigenn, die inn im Rechten schirmen mögenn.

Von Kundtschafft sagen und bütten.

42) Welchem gebotten wirtt Khundtschafft ze sagen usserhalbenn unsern Gebietten, der mag gân oder nitt. Er mag wol die Khundtschafft allhie lassen von im uffnemen. Wann einem aber gebotten wirtt Kundtschafft ze sagen in unnserm Gricht, sol er gehorsam syn; dann welcher das nit thuon weltt, sol nach synem Verdienen gstrafft werdenn.

43)*) Es sol mengenlich wüsen nu und hie nach: wer der ist, der jn der Stat oder im Ampt Zug dehein Samnung oder Gesempt an einem Gericht macheti, oder an ein Gricht giengi mit einem Schwaert oder Harnisch oder Stangharnisch dar an truege, oder ob einer mit im in das Gericht me braechten dan vier Man âne Geuerde, wer der ist, den sol derselb Amman oder sin Stathalter des selben Gerichtes einen iecklichen darum leiden um fünf Pfund by dem Eid so ein Amman oder sin Stathalter gethan hand, und sol man sy von einem jecklichen inziechen âne Genad und in Gemeintz Amptz Brüch jaerlich verrechnen, usgenomen gerecht Lüt, und ouch an einem Landgericht da mag man wol Schwerter und Harnisch tragen als von Alter har und ouch Stangharnisch.**)

Art. 44 — 1432. 60.

---

*) Der Art. 43 ist nach der Fassung des St. A. B. von 1432, wo er sich unter den Zusätzen findet, gedruckt.

**) 1566 erlaubt an den Gerichten ein Seitengewehr, am Landgericht Harnascht und Gewehr zu tragen; den „Stangharnisch“ erwähnt es nicht und eben so wenig die „gerechten Leute“.

Was X Jar stylstatt.

45) *) Wer der were der ein Sach zechen Jar lad stil stan, und die lad verschinnen, und der jn Lantz ist, und die nit ervordret, der sol im geantwurt han. Were aber Sach das Kind weren, die da bevogtet werent, und der Vogt zuo liederlich were und das ouch liesse verschinnen, so sol man das mit Kuntschaft darbringen. Wenn sy das darbringent, so sol man die usrichten.

Von Wettenn.

46) Wann iren zwen miteinandern wetten wurden, worumb das werr, und bars gegen barem gsetzt wurde, und der so verloren hett den andern nit bezalen wellte, so sol man dem Begerenden das Recht darumb ergân lassen.

Wann Urtteil stössig wurd.

47) Wann ein Sach für Recht kumptt und zu Recht gesetzt wirtt, und die vier Fürsprechen ein Jeder ein sondern Urtteil gibtt und alle vier stößig werden, da sol die selb Sach für all vier Gmeinden khomen und die dry Gmeinden usserhalbenn Jettliche ein Man und die Burger dry Mann darzue gebenn, die söllen dann zusammen sitzen, und welche Urteil sy für die grächter erkhennend und gebend, by derselben sol es dann bleibenn.

48) Ob aber dry Fürsprächen ein Urtteil gebennt und der vierd ein sonderbare gibtt, so sol der dryen Urteil gelten und Krafft habenn.**)

49) Und so dann zwen Fürsprächen ein Urteil gend und die andern zwen ouch ein eigne Urtteil sprächend, sol das selbig

---

*) Nach der Fassung des St. A. B. von 1432, Zusätze. In demjenigen von 1566 ist am Schlusse beigefügt; „Hierin ist auch vorbehalten Kilchengüter, Pfründen, Spitäl und Siechenhüser."

**) In den Zusätzen des St. A. B. von 1432 lautet dieser Artikel folgendermaßen: „Desglichen wenn dry Fürsprächen ein Urteyl „gänd, und der fierd ouch ein eygne Urtel gydt, und der selb nebet „dem Gricht ouch Volg het, so sols dann den Zug han für min „Herren der Statt und Amptz Rät, und wens denn für mine Her„ren kumpt, wedery Urtel sy dänn für die gerächtere erkennent und „gent, dar by sols dann ouch blyben."

ouch für all vier Gmeinden khomen und die dry Gmeinden usserhalben Jede ein Man und die Burger dry Mann darzu schryben, die söllen söliche zwo Urtteile entscheidenn, und wederi sy für die besser gebend, by dero sol es blybenn.

Übervall.

50) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Zug hannd uff und angnomen: wann ein Uff oder Überval uff einen, der in der Statt oder in dem Amptt gesässen wär, viele, unnd ein Frömbder khäm, dem derselb auch schuldig wär und syn Schuld ervorderete, das derselbig syn Rächtt mitt im bringen soll der Gstalt, wie syne Herren die, so in der Statt und Amptt seßhasst, in solichen Übervällen halten, das derselb oder dieselbigenn ouch glycher gstalt allhie ghaltenn werden söllen.

51) Doch gädt Huß und Gaden Zinß allwegen vor, wie dann von altem har brucht wordenn.

Anthreffend das groß Gricht.

52) Umb Eigen Erb und Zuoredungen sol ein Amman oder syn Statthaltter mit achtt Mannen zue Grichtt sitzen und der Jeder des Tags ein halben Guldin zu Lon haben und nitt wytteren Costen uffthryben.

53) Und welcher dem andern zuredte, das imm syn Glimpff und Eer berurte, und das nitt zue im bringen mag, der sol dem Grichtt fünff Pfundt zue Buß vervallen syn, und so ers nitt zue bezalen hette, sol es stân an der Statt und des Amptts Räthen inne usser derselben hoch und nidern Grichtten zu verwysen. Und ob einer einem so grob zueredte und vil Costenns daruffgienge, sol es aber an denselben stân, denselben zue strâffen nach irem Bedunkenn. Ob aber ein Sach in der Güettigkeit möchtte berichtt und verthragen werdenn, sol es so wol Krafft han, als wann es mit Urtteil ußgfürt wär und dann die Strâff oder Lon an denen stân, so die Brichtt gmachtt hand.

54) Welicher auch anspricht Eigenn und Erb, und mit dem Rächt nütt erhaltten mag, ist vervallen fünff Pfundt zue Bueßß; es wäre dann Sach das sölichs one Urtteil berichtt wurd, sol der Lon oder Bußß auch an denen stânn, so die Bricht machend.

55) Und was allso geurtheilt wirtt, sol Krafft han und khein wyttern Zug nüt habenn.

Kundtschafft am großen Gricht.

56) Wann Khundtschafften am großen Gricht geverttigett werden, sol man (wann die sagen sond) beid Parthyen lassen zuhörren.

Art. 57 — 1432. 39.
" 58 — " 40.
" 59 — " 41.
" 60 — " 42.
" 61 — " 45.
" 62 — " 46.

Wann einer den andern ein Keiben schiltt.

63) Welicher den andern ein Keiben schilt, ist ouch ein Zueredung, derglychen ein Anläß vor dem Friden*), und wann söliche Wortt über Friden**) beschächennd, ist es ein Fridbruch mit Wortten.

Art. 64 — 1432. 59.
" 65 — " 53.
" 66 — " 54.
" 67 — " 55.
" 68 — " 56.
" 69 — " 57.
" 70 — " 43.
" 71 — " 44.
" 72 — " 48.
" 73 — " 49.
" 74 — " 50.
" 75 — " 51.
" 76 — " 52.
" 77 — " 25.
" 78 — " 26.
" 79 — " 27.

So einer sich Lybs und Läbens erweerren mueß.

80) Wann einer den andern unbeschultter und unveranläs-

---

*) S. unten Art. 90.

**) d. h. nachdem von einem Anwesenden Friede geboten (Trostung aufgenommen) worden ist.

setter Sach angriff, und der ander gern rüwig und zufridenn wäre, hieby aber nitt blyben, sonder sich synes Lybs und Läbens erwerren mueß, und synen Widersächer hieruber zue tod houwtt oder stichtt, und das durch biderb Lütt gnuegsam erwysen mag, so sol er im und syner gantzen Fründtschaft geantwurtt han.

Uff einandern warttenn.

81) Wann einer deß andern warttett uff offner fryer Strâß oder sonst wartette, und der, deß da gewardtett wirtt, sich deß andern nuoß erweerren, der sol im nütt zeanthwurtten han, ouch den synen und mengklichem nüt.

Uff einsen Laster gân.

82) Wer der were, der einen by syner Tochter oder by syner Frouwen, by syner Mutter ald by syner Schwester zue Uneeren funde, und an syner Schand ald an synem Laster, und inn darüber in dem synen oder usserthalb, wo er in solicher Gstaltt bezuge, hüwe oder ze tod stäch ald schlüege, der sol im und den synen geanthwurttet han und von mengklichem syn.

Art. 83 — 1432. 28.
" 84 — " 30.
" 85 — " 31.
" 86 — " 32.
" 87 — " 33.
" 88 — " 34.

Zerung in der Leistung.

89) Ob auch ein Verwundter in der Leistung unbescheidenn-liche Zeerung uffthryben oder ein Wirtt unzimlichen houschen wurd, sol stân an Statt und Amptts Räthen, ein Spruch harumb zethun nach Billigkeitt und irem guet Bedunken.

Anlaß vor dem Fridenn.

90) Item wann iren zween mitteinandern stößig und uneins wurden, und einer den Anlâß thutt, es sye mit Worten oder Werckenn, allso daß er den andern schulte an synen Eerenn oder andere anläßige Wortt bruchte, wie dann die im Artickel des Fridens*) mit den Worten begriffen sind; allso das ein Ammann und Räth der Statt und Ampt Zug oder ein Gricht

*) ? unten Art. 106 bis 110.

bedüchte, das sölichs anläßige Wort wärend, und sich das gnugsamlich erfunde, was Schaden dann daruß entspringen wurd, da sol der Anläßer schuldig erkhännt werden, und der ander ledig glassen. Und ob Sach wer das der, uff den der Anläß erkhennt, dem andern nüt an syn Schaden zugeben hette, so sol man zu demselben gryffen und fencklichen annemen und inn sträffen nach der Statt und Ampts Räthen Gfallen.

Sich Rotten und parthyen.

91) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt hand uff und angnommen Namlichen: welcher oder wer die wären, die sich understünden zu Rotten und zu parthyen und fräffer Hand weltten anleggen, und dann biderblüt von dem oder denselbigen geschedigett ouch verwundt wurdenn, das dann derselbig so sich parthyet hatt, den Schaden, so er gethän, solle abthragenn, und darzu der Statt und dem Ampt zwenzig Pfundt*) vervallen syn. Und sol je einer den andern darumb leiden by synem gschwornen Eid.

Art. 92 — 1432. 35.
" 93 — " 37.
" 94 — " 36.
" 95 — " 38.
" 96 — " 58.

Finnig Feech.

97) Welicher dem andern zu khauffen gibt Feech, und der so khoufft hat in den nächsten zweyen Monaten darnach findt das es nüt grechtt und finnig ist, so sols der Verkhöuffer wider nemen; wann ers aber die zween Monat behaltt, sol dannethin der Verkhöuffer ime nützit meer darumb zu anthwurtten han.

Art. 98 — 1432. 16.

Throstung versägen.

99) Aber hatt man uffgnommen: wer mitt dem andern stößig ald uneins wurde, und einer weltte Friden uffnemen und einem die Hand darbutti under Augen, der sol Friden gen und nitt versägen, dann als dick er inn verseitt, als dick ist er kommen umb zechen Pfundt. Wer aber Sach, das er oder ander

*) Später corrigirt: Gulden.

daruber inn hüwe und größer Schaden darvon khäme über das, das Friden von im ervordertt wäre, das sol stân an einem Amman und Rath der Statt und Amptt Zug, wie man inn sträffe, es sye an Lyb oder an Gut oder wie sy tüchtte, und sol das ein Jettlicher leiden by dem Eid, so er dem Amman thân hatt oder ze thuon schuldig ist.

Sich mit gewâffneter Hand weeren Friden zu geben.

100) Item aber ist ein Gmeind von der Statt und Amptt Zug übereinkhommen: wo stöß under uns ufflüffend und biderb lüt darzuo khämend, die Throstung und Frid uffnemen weltten, und die, so mitt einandren in Stößen sind, nitt Friden geben und sich deß weerren mitt gewâffneter Hand, in Mâssen das sich einer, der Frid wil uffnemen, auch gegen inn weerren müßt und den andern sticht oder houwtt, und sich das redlich erfint, so sol er dem, der da nitt Friden wolt geben, kein Schaden nitt ableggenn und nüt darumb zu anthwurtten han.

Art. 101 — 1432. 22.
" 102 — " 23.
" 103 — " 24.

Throstung so Schaden beschichtt.

104) Wer auch der ist, der den andern lämbtt, hauwt oder stichtt, und des selben Fründt khomen, denen der Schaden bschechen ist, einen Amann und Rath anrueffen, so sol derselb, der sölichen Schaden than hatt, ein Throstung geben, umb den Schaden, den er synem Widersächer gethân, das ein Amman und Rath dunckt billichen und recht syn. Wo aber einer söliche Throstung nitt hat, so sol man inn einem Amman oder synem Statthaltter bringenn, die sönd inn versorgenn unz an Statt und Amptts Rath.

Stachell und Issen werffen.*)

105) Och sol man wüssen: wer der ist in der Stat oder im Ampt Zug, der über den andren ein Waffen erzückt und es gegen und zuo einem wirft, es sye Messer, Taegen, Schwer-

*) Unter den Zusätzen von 1432 auch enthalten und darnach hier gedruckt.

ter, Spies, Bymesser, Stachel oder Isen*), wer das tuot, der ist komen ân alle Gnad umb fünf Pfund ze Buoß, und sol auch darzuo in den selben naechsten achttagen usser der Stat und dem Ampt Zug gân, und da ussen den naechsten Manet sin by dem Eid, so einer dem Amman gethan hat; und wenn der Manet sin End hat, wil er dan wider inher, se sol er vor jm juher schicken fünf Pfund einem Ammen oder sinen Stathalter zuo der Gmeinden Handen und nit e har in komen bi dem selben Eid; und wo einer dem nit genuog täetti als vor stat, so sullen inn alle die leiden darum einem Amman oder sinem Stathaltern bi iren Eiden, so sy dem Amman gethan hend; und sol denn der Amman oder sin Stathalter fürderlich zuo dem oder zuo denen griffen by iren Eiden, so sy den Gemeinden gethan hand, und ein jn den Turn legen ân alle Gnad; doch der Stat Zug nun und hienach an allen unseren Rechtungen, Einigen und Buoßen, Fryheiten und guotten Gewonheiten unschedlich.

Des Fridtbruchs halb mit Wortten.

106) Deß Fridtbruchs halb mitt den Wortten ist uffgenomen: welcher mit dem Andern in Friden stätt, und nach dem Friden und über Friden zu ein, mit dem er in Friden ist, sprichtt: du lügst, oder seist nüt die Warheit, oder inn schulte an synen Eeren, wie joch die Scheltwort wären, oder im fluchett, ald rette: der Thüfel sölt inn thrügen, nämen, oder ghygen, was dann Schältwortt sind, dieselbigen, so söliche Wort bruchennd, die hand den Friden brochen.

107) Welcher ouch zu dem andern über Friden sprichtt: stünd ich nüt mit dir in Friden, so spräch ich: du lügist, oder was Schältwort sind, die den Friden berürend, der selbig sol den Friden brochen han, und sol inn nütt schirmen, das er den Friden vorbehaltenn hat.

108) Wenn ouch einer zu einem spricht: Ich bin als gutt als du, und inn sunst nienen an synen Eeren schultte, und der ander spräch: das erfindt sich niemer mit Rächtt, und wann es

*) 1566 führt nur noch Stachel, Eisen und Gläser an.

sich erfindt, das er nitt als gutt ist, so hat derselb den Fridenn brochen, der nitt als gutt ist und diser nitt.

109) Und so einer allso den Friden gegen einem mit Worten bricht, nütt dester minder so sol der ander oder die andern, so mitt im in Friden khomen sind, den Friden gegen im halten mitt Worten und mit Wärcken; ob er aber ettwas gredt hette, so er nitt wol erlyden möchtt, darumb sol und mag er das Rechtt gegen im bruchenn; und sol ein Jeder, der sömlichs hörtt oder sieht, das einem Amman oder synem Statthalter leiden by synem Eid.

110) Und welche allso den Friden mitt den Wortten brächen, die sond der Statt und dem Ampt vervallen syn zwenzig pfundt on Gnâd, als dick und vil sömlichs beschichet und ist von altem har der Bruch gsyn die Straff vierzig Pfundt.

Anthreffen die Fridbruch mitt Wärchen.

111) Es ist vor ettlichen verschinen Jaren von Statt und Amptt ein Anlâß gmacht des Fridtbruchs halb mit den Wärchenn, namlich: wer der wäre, der über einen mit gewâffnetter Hand thrunge, oder inn schlüge, ald ein Mässer ußzug kurtz oder lang, oder fräffne Hand an einen leitte, das er inn stieß ald wurffe zu im, das wer ein Anlâß und den Friden brochen, und wann dann der ander über inn zucktte und inn hüw oder stäche, da sol der Anfänger sömlichen Schaden abthragen, ob aber der Anfänger den andern hüw oder stäch, das sol stân an minen Herren von der Statt und Amptt nach Gstalt der Sach darumb zerichtten, wie dann nach volgender Artickel wyßt, das sol syn one alles wytter Apelieren.

Art. 112 — 1432. 65.

113) Derhalben so sol man den Friden haltten für Wortt und Wärck. Wäre aber das Jemand den Friden mitt den Wärchenn bräche wie dann der Artickel des Anlaßes wyßt die eigentlich erlüttert und zugibt, darby es auch blyben sol, derselbig so allso mitt einem wüssentlich in Friden khomen wäre, oder das einer zu einem spräche: Ich stân mit dir oder dynem Fründt in Friden, und im allso der Friden fürgehalten wurd, und über das allso einer den Friden mit den Wärchen zerbräche, wie dann das der Anlâß wyßt, und das syn Widersächer nitt

verwundt wirt, so sol derselbig fridbrüchig Man zwey ganze Jar ein meineider eerloser Man syn und syne Wort und Red niemand guet noch schad syn, auch dieselben zwey Jar kein ander Gweer noch Waafen thragen, dann ein abbrochen Bymässer; er sol auch ein halb Jar usserhalb synem Huß kein Wyn thrinken; doch darin bescheidenlich zu thrinken ist im nachglassen, und wann er solichs übersechen wurd, sol er unverzogen ein halb Jar usserthalb der Statt und Amptt Zug hoch und nidern Grichtt und Bietten leisten. Wann ouch ein halb Jar, nach dem er den Frävel begangen, verschyntt, sol er ein Tag und Nachtt in Thurn und fünffzig Pfundt zu Buoß bezalen, dann so das nitt beschächen, sol ein Amman oder syn Statthalter in heißen in achttagen ussert Statt und Ampttsgrichtt und biett gàn und nitt meer darin, biß die Buoß bezalt wirtt.

114) Es sol auch niemand in denselben zwey Jaren für den andern bitten, auch niemand Gwaltt haben, sölich Bueß und Straff nachzelassenn.

115) Wann dann die zwey Jar verschynend, so mag einer khomen und ein Amman und Ràth umb Gnàd bitten; hatt er sich dann in der Zyt wol gehalten, und der Stràff Statt thàn, so sol er der Sach geniessen, wo das nitt, so söllen sy Gwaltt haben, einem die Gweer und Eer wider zu geben oder nitt, das stàdt an irer Erkhanttnus und nach dem er verdienet hatt.

116) Sobald auch einer gleidett wirt, so sol ein Amman oder syn Statthalter denselben fridbrüchigen Man heißen in den nechsten achttagen der Bueßß und Stràff statt thuen, und wo er das nitt thädte, so sollen ein Amman und Ràth der Statt und Ampt Zug denselben gfengklich annemen und inn stràffen nach synem verdienen, damit der Friden geschirmpt und der Bueßß und Stràff statt thàn werde.

117) Ist aber Sach, das einer den Friden brichtt, das er einen verwuntt, stäch, hüwe, wurffe, stieße oder schlüege, damit und einer verwundt oder glämpt wurde, wie im der Schaden geschäche, so sol man denselben fridbrüchigen Man gefenklich annemen, und den einem Amman zu der Statt und Ampts Räthen Handen schicken und überanthwurtten, dieselbigen söllen dann das Gricht besetzen, und aber denselben Thätter richttenn

nach synem Verdienen, wie dann dasselbig der Artickel und Statt und Ampts Buoch wyßt.

118) Ob aber einer den andern über Friden verwundte nun mit byssen und kratzen oder sonst mitt der Hand on alle Gweer und on Waaffen, so hand ein Aman und Räth von der Statt und Ampt ir Hand offen darinnen und Gwaltt zu handlen und den Thätter zu strâfen nach Gstallt der Sachen, wie dann solichs vor allenn Gmeinden ist abgredt und beschlossen wordenn.

Leidenn.

119) Es sol auch ein Jeder den andern harumb leiden by synem geschwornenn Eide.

So der Verwundt stirbtt.

120) Ist aber das der Verwundt stirbt, so sol man den Thädter richten mit dem Rad als ein Mörder, wie dann von altem ist angenommen by dem es gentzlich blyben sol.

Es sol sich niemands parthyenn.

121) Und wann allso solich Fridbrüch beschehend (das Gott lang verhütten well), so sol sich doch niemand gegen dem andernn parthyen, sonder scheiden nach synem besten Vermugenn, es wäre dann Sach das einer gesäch, das synem anerbornenn Fründt Gwaltt und Schaden beschechen wellte, den er im sonnst nüt wenden möchtte.

So einer enttwiche.

122) Welicher Thröstung bräch und dann enthrunne ussert unser Grichttenn, der sol doch ein eerloser fridtbrüchiger Mann syn und syn Stimm niemer meer nüt und unnütz syn. Und wo man ouch ein sölichen bezuge, so sol man ab im richttenn wie vor bescheiden ist.

Wann sich einer des Fridens klagt.

123) Wann ouch einer zu dem andern schluge, und der ander darnach zu im spräch: wornmb schlachst du mich, ich stân doch mit dir oder dynem Fründt in Friden, so söllend die so solichs hörend das anzeigen und leiden einem Aman oder synem Statthaltter by den Eiden, ob sy glych vorhin von dem Friden nütt gewüßt haben.

So aber kein Friden da gsyn wäre.

124) Wann sich aber darnach heitter durch Khundtschafftt erfunde, das kein Friden da gsyn wäre und derselbig ein anglogen und nitt die Warheitt fürgeben hette, so sol derselb zue Bueß vervallen syn zwenzig Pfundt, darzu ein Nachtt und Tag in Thurn gleit werdenn, darnach ein halb Jar eerloß und weerloß syn, deß sol sich mengklich zu halttenn wüssen, und je einer den andern darumb leiden by synem geschwornen Eide.

Wann einer den andern ußhin lüde.

125) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Zug hand uffgnomen: welcher oder wer die wären einer oder meer die einen uß syner Behußung und eigen Wonung oder an andern Ortten über Friden ußhin lüden, wie joch die Ladung beschech, das alldann der, so ußhin ladt, den Friden mitt den Wärchenn brochen han sölle. Wann aber darnach der, so ußher gladen württ, kumptt und syn Zag nitt syn wil, und also syn Widersächer houwtt, stichtt oder zu Tod schlachtt, solle er alldann dem selbigen und syner gantzen Fründtschafft geanthwurtt han und inen zethund nütt schuldig syn. Begäb sich aber das Eerenlütt darzu khämen und den, so ußher gladen hatt, erwuttschten, sol dann der ander still stân und gantz kein Gwaltt meer an inn haben.

So einer nitt leidete.

126) Wer auch das ettwar by sölichen Fridbrüchen wäre und das nitt leidette in den nëchsten achtt oder vierzëchen tagen ungevarlichenn einem Aman oder synem Statthaltter, derselbig, so nit leiden und das kundtlich wurd, der sol mitt glycher Straff gstrâfft werdenn als der Thädter und Fridbrüchig selbs, von deßwägen, das er syn Eid und Eer übersëchenn und nüt gleidett hatt.

So ein Frömbder Friden bräch.

127) Wann ein Frömbder Friden brächen wurd, sol man inn heißen zum Rächtten verthrösten, und dannethin ein Amann und Râth der Statt und Ampt Zug inn strâffen nach irem Gfallen und synem Verdienen.

Anthreffend der Wybern Friden.

128) Obglych einer mitt einem Wyb oder Frouwen in

Friden khäm oder stuende, sol doch derselbig Friden nitt wytters reichen noch anthreffen dann sy die Frouwen, und ob einer demnach mitt iro der Frouwen Gfründten in Spänn und Friden khäm, sol es doch im unschädlichenn syn. Aber gegen iren der Frouwen sol er Friden halten und darüber nützitt schädtlichs anvachenn.*) So und wan aber ein Frouwen ein Man schlacht, so mit irem Man in Friden statt, sol sy zu Buß verfallen sin zwenzig Pfund, und wenn der Mann ald die Frouw darüber fry Wal abbert**), sol der Man sich wol verantwurtt han, und der Frouwen und niemand nüt schuldig sin. Daß ist in Statt und Ampt ganz botten Rath uffgnomen in Jar 1595.

Wann einer fridtbrüchig erkhänt.

129) Under welichem Aman oder Statthalter einer mitt Wärchen fridbrüchig erkhännt wirt, da sol derselb Aman oder Statthalter die Buß zu Statt und Amptts Handen inzüchenn als umb den dritten Theil.

Hünenberger Fridtbruch.

130) In dem Thusend fünffhundertt achtt und vierzigisten Jar ist ein Aman und Räth samptt allen Gmeinden der Statt und Amptt Zug mitt einer Gmeind von Hünenberg überein-khomen: allso wann es sich begebe, das ein Fridbruch mitt den Wärchen zu Hünenberg verwürket wurd, das derselbige Frid-bruch einem Obervogtt gleidett werden soll; derselbig dann soliche einem Amman und Räth der Statt und Amptt Zug für-bringen und anzeigen soll, dieselben dann Gwaltt darumb zu-richten und einen nach synem Verdienen zu sträffen haben söllen, und wann einer fridbrüchig erkhännt, sol ein Drittheil der Buß denen von Hünenberg zugehören und die zwen Theil Statt und Amptt Zug, dieselben ouch dann wytter Gwaltt hand, dem Frid-brüchigen syn Eer und Gweer wider zu geben, nachdem er sich ghaltten und verdient hatt. Item es söllen ouch alle die von

---

*) Das folgende bis 1595 ist von neuerer Hand.

**) Statt der verdorbnen Stelle: „Wenn der — abbert" hat eine andere Abschrift: „Wenn der Mann die Frau darüber wol erbert" beeren, erbeeren, abbeeren ist so viel als schlagen, durchprügeln. cf. Stalder Idiot. s. v. beeren.

Hünenberg schuldig syn, umb sölich Fridtbrüch zu leiden nitt allein zu Hünenberg, sonder auch in andern Vogttyen der Statt Zug und in Statt und Amptt.

Es sol niemand nach Emptern stellen.

131) Aber hatt man uffgnomen: das niemand nach Empteren stellen und daruff ußgeben söll, es syen Ammanschafften Vogttyen Rathßherren Amptt zum Grichtt und Tagen zu wären; dann welicher darnach steltt oder darumb ußgiptt, ald einer einem harumb abnimptt und das kuntlich wirtt, der sol gsträft werden umb fünffzig Pfundt und zwey Jar eerloß und weerloß glycher gstaltt wie einer so den Friden mit den Wärchen brichtt, und sol je einer den andern harumb leiden by synem Eide.

Anthreffend das Zuthrinkenn.

132) Und alsdann alle Gmeinden von der Statt und Amptt das Verbott des Zuthrinkens, wie das hievor uffgnomen, hand nachglassen, doch das niemand den andern sölle nötten oder muössen zuthrinken, dann was einßen gutter Will sye, sol es nochmâlen by demselben blyben und welcher den andern wytter muossen oder nötten wurde, derselbig ist zu Buß vervallen zechen Pfundt ân alle Gnâd und ein Tag und Nacht in Thurn.

133) Thrunck auch einer, das er überlüff, der sol auch ein Tag und Nacht in Thurn und fünff Pfundt zu Bußß gen, wie dann das vor allen Gmeinden ist abgredt und beschlossen worden; und sol ein Jeder, der sölichs sichtt, hörtt oder weißt, den andern harumb leiden einem Amman oder synem Statthalter by synem geschwornen Eid, und welcher nitt leiden und das kundtlich wurd, soll mitt glycher Strâff gsträfft werden als der Thädter selbs.

Spilens halber.

134) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Hand an und uffgnomen, das niemand weder frömbd noch heimsch Nachts nach Bättgloggen spilen söll; und welcher das übersichtt ist zu Buß vervallen ein Pfundt, und der Wirtt, inn dessen Huß das beschicht, zwey Pfundt, und sol ein Jeder, der sölich Spil sichtt, das anzeigen und leiden by synem Eide einem Amann oder synem Statthalter. Wann ouch ein Wirtt sölich Spil in synem

Huß Nachtts ließe fürgân, das nitt leidette und solichs kundtlich über in wurd, der sol ein gantz Jar darnach nitt mer wirtten; es sol auch ein Wirtt züvor und ee er allso spilen laß, lugen und verschaffen, das syn und deren so spilen welten Buß vorhin gleitt werd; ob man im aber mitt Gwaltt spilen wurd, sol er das anzeigen und leiden by synem Eid wie obstädt. So auch einer, der nitt wirttette, sölich Lütt inzug und Nachtts in synem Huß spilen ließ, das nitt anzeigtt und leidette, und sölichs khundtlich über inn wurd, der sol ein halb Jar eerloß und weerloß syn.*) Welcher Nachtts spilen wirt sol obgemeltte Buß gen und darzu ein Tag und Nachtt in Thurn zu Wasser und Brodt.

135) Es sol auch niemands Nachtts in Schüren und Ställen bim Liecht spilen; dann weliche sölichs übersechen wurden, deren Jeder sol ein halb Jar eerloß und weerloß syn, und sol ein Jeder den andern harumb leiden einem Aman oder synem Statthalter in den nechsten achttagen by synem Eide.

136) An Samstagen unser lieben Frouwen, Zwölffbotten und sonst verbannetten Fyraabenden sol niemands nach Fyraabend spilen weder umb Gältt noch Gälttswertt by zechen Pfunden zu Buß und ein Nachtt in Thurn.

Bevogtete Personen.

137) Der oder die sich bevogtten ließen oder Liederlichkeitt halber von iren Fründen bevogtett wurden, die sol man in den vier Kilchen lassen verkünden, damit mengklich mitt den selben darnâch zu handlen wüß.

Bevogtette Frouw.

138) Ob auch ein Frouw sich anders bevogtten ließ dann mit irem Eeman, das sol sy oder ander einem Aman anzeigen, damit sölichs in den vier Kilchen verkhüntt werd und sich mengklich darnach zu haltenn wüß.

Von Gültten und Zinsen.

139) Es sol niemand khein Gültt ufffsetzen noch machen under uns weder für Stür noch Brüch, ouch kein Costen verheißenn dann Richttschilling und Weibellon wie bißhar brüchig

*) Das nachfolgende bis „und Brot" von neuerer Hand.

gsyn; und welcher das übersechen wurdt, ist zu Buß vervallenn zechen Pfundt; man sol auch dem, so anders ufffsetzen und andingen wurd, kein Rechtt darum ergàn lassen.

140) In glycher Gstalt sol es auch ghalten werden mitt Schulden und glichnem Geltt, so man uff ettliche Zil und Tag versprichtt wider zu bezalenn und Zinß darvon gnomen wirtt.

141) Wo und an welichen Ortten man die unsern nit laßt Gültt ufffsetzen und machen, söllen die unsern gegen denselbenn ire Gütter ouch nit versetzen noch verschrybenn, alles by zechen Pfunden zu Buß.

142) Es sol ouch niemand meer zu Zinse nemen, dann den zwentzigsten Pfennig. Ob auch einer mitt Wärd, es were mitt Feech oder anderm einen unzimlichen überschlachen wurd, sol ein Aman und Ràth der Statt und Amptt Zug denselbenn synem Verdienen nach strâffen; und wer das weißt, sol das einem Aman oder synem Statthalter leiden by synem Eid.

143) Niemand sol khein Kernengültt machen, ußgnommen Kilchen, Pfründen, Spittäl und Siechenhüser, dann welicher solichs übersechenn, sol gstrafft werdenn.

Der all syn Gutt versetztt.

144) Welcher all syn Gutt versetzen wil und sich darumb laßt verschrybenn, da sol ein Schryber das einem Amann oder synem Statthalter anzeigenn, die sond dann sölichs in allen Kilchen verkündenn, damit mengklich mit eim sölchen zu handlen wüß; wann aber einer sölichs one Verschrybung thädte und das verschwygen wurd, ist zu Buß vervallen zechen Pfundt.

Niemand dann ein gschworner Schryber sol schryben.

145) Es sol auch umb sölich und ander der glychen Sachen Niemand anders schryben dann ein geschworner Schryber; dann so andere schryben wurden, sol man nützit darumb Richtenn; doch har inne vorbhaltten, wann einer durch sich selbs oder andere in syne Schuld oder Rächenbücher schribe, das dises demselben unschädlichenn syn soll.

Kein Costen verheißen.

146) Es sol kheiner, was er joch khoufftt, khein Costen verheißen, und welcher das übersichtt ist zu Buß vervallenn

fünff Pfundt, und sol auch die Zusagung umb den Costenn nütt gelttenn.

Wem der Wyn verbotten wirtt.

147) Welichem der Wyn verbottenn wirtt, den sol man in allenn Kilchen verkünden lassen, und der, so ein sölchen sicht thrinken, sol das einem Aman oder synem Statthalter leiden by synem Eid, und wann ein Wirtt sölichs säch und nüt leiden wurd, ist zu Buß vervallen fünff Pfundt*) und der Ueberthrädter dry Tag und Nachtt in Thurn zu Wasser und Brodt.

148) Was die Statt und gemeins Amptt angaadt und bethrifft, darzu sol ein Amman gemeines Amptt oder ire Botten berüffen.

Der Vögten Uffrytten.

149) Wann fürohin ein Vogt verordnet wirt ennerhalb dem Gotthart und derselbig syn Uffritt thun wil, sol man demselben ein Botten und nit meer zugeben, und denselben mit den Räthen von Statt und Ampt erwellen, und imme alle Tage für syn Lon und Zeerung ein Kronen geben.

Züg umb verkhauffte Gütter.

150) In dem fünffzechen hundertt Ein und Viertzigstenn Jar ist vor allen Gmeinden Anzug beschechen von wegen der Zügen, und hand die dry Gmeinden nämlich Zug, Barr und Bärg sich einhellig erkhäntt: wann ein fryer Khouff beschäch, sölle jede Gmeind iren fryen Zug haben. Wann aber Hüser oder Gütter verlichen werden, das dann dasselb ein Lächen unnd nitt ein Khouff syn söll, wellend ouch khein Zug daruß machenn.

151) Die von Egeri aber habenn sich erlüttertt, das sy den Zug zu den Güttern, so under inen verlichen werden, inen selbs wellen vorbehaltten habenn.

Von Abzügen wegen.

152) Gar altt und bißhar gebruchtt wo man von den unnsern, so in andern Ortten, Stetten, Fläcken oder Dörffern

*) Später corrigirt „Gulden“.

erben, zu Abzug nützit abnimpt, das die von selben Ortten und Enden by uns ouch glycher Gstalt ghalten werden söllen.

Hinwiderumb wie die unsern by andern ghalten, allso söllen dieselben by uns ouch glycher Gstaltt ghalten werden.

Zürich nimptt Abzug den zechenden Pfennig.

Bern nimptt Abzug den zwenzigisten Pfennig.

Lucern nimptt kein Abzug allein ußbedingtt und vorbehaltten Sursee und Wäggis darumb ist ein Verschrybung.

Glarus nimptt kein Abzug, deß findt man ein besiglette Mißiff im Thurn.

Basel nimpt kein Abzug, darumb findt man ein Verschrybung. *)

Gesetz von 1645.

Uff Guetheißen der höchsten Gwälten aller vier Gmeinden von Statt und Ampt Zug zue mehrerer Erlütherung etlicher Artickhlen in Statt und Ambtsbuch, welche uff St. Niclausen Tag Anno 1645 durch hierzue ußgeschoßne Herren seindt nachfolgend uff gesetzt worden.

Erstlich von der Testamenten wegen.

Daß welcher testamentiren wölle und bey seinem natürlichen gueten Verstandt seye, solle selbiger Mensch nit verbunden seyn, underem heiteren Himmel und vor dem Rägentrauff zu testamentiren, sondern in seiner Gwahrsamme uß guetter Vernunfft und ungezwungen und ungetrungen sein Guet verschaffen undt vermachen mögen; in Bedenkhung, daß durch solche Mühe und unnöthige Gewohnheit eß dem Testamentirenden vill Ungelegenheiten und sonderlich die Krankheit vermehren thue.

Item und zu pestilentzischen Zeiten, weil eß gefahrlich und ein erbliche Krankheit ist, und nit ein jeder gern in alle inficirte

---

*) Es folgt hierauf noch eine Reihe von Notizen, betreffend die Abzugsrechte verschiedener Orte; sodann Zusätze aus verschiedenen Zeiten, worunter die zu Baar im Feld 1531 aufgenommenen Artikel betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verordnungen von 1596 betreffend Friedbruch und 1617 betreffend Trölen, im Uebrigen meist Eidesformeln.

Gmach gehet, so mögent zwey weltliche redtliche unparthysche Männer dem Kranken das Testament abnemmen undt für Gricht tragen, undt daß man alsdan hierüber richten undt solcheß Krafft haben solle.

Wann ein Vatter ein liederlichen Sohn hette, mag er ob er will sein Guett, so vill es seinem liederlichen Sohn gebühren möchte, selbigs seinen Kinderen vermachen. Doch werden sich hierinnen die Herren Richter der Bescheidenheit nach in allweg zu verhalten wüssen, undt daß aber auch darbey und alß dan solche uffgerichte Gemächt ohne wichtige und erhebliche Ursachen, wie etwan zu Zeiten geschehen seyn möchte, nit so leichtlich gebrochen werden sollend.

Item daß auch riche Fründt ihr arme Verwandte, so weit sie ein anderen zu erben hetten, schuldig seyn zue erhalten undt nit in usserste Armuth und andern überthrünnig im Ellendt umbher ziechen lassen sollen.

Erbfähl.

Waß Man undt Frauw im drytten Theil von ein anderen erben, ist geohrnet, daß nun fürthin den Frauwen von der Männer Harnisch und allerley Gewehren sunst ein Gebührendes von Gelt ald anderen Wahren für ihr gehörigen drytten Theill werden undt gäben werden, damit Gewehr allwegen im Hauß und Mauß Stammen verbleibe.

Welcher unehelicher Geburt wäre und Guett hette, der soll sich bey der Oberkeit, alß welcher sunst sein Guett nach seinem Ableiben verfallen wäre, ußkauffen undt nachdem er sich abkauft hat, sollen alßdann, so er eheliche Kinder erzüget, solche sein überige Verlassenschaft von ihme zu vererben haben.

Von Zureden und ehrverletzlichen Worten soll eß bey zuvor ußgenommenen Artikhlen verbleiben, daß derjennig, so den andern geschulten, alßbaldt der Gnaden begehrt undt umb Verzichung bittet, auch ehe undt zuevor so die Güette nit verfänglich eß für Rächt kombt nit mehr alß 5 Gulden solle Kosten uffgetriben werden.

Item wer auch der wäre, so umb die großen Gricht bätten wolt, sol derselbige seinem Gegentheill verkünden lassen. Unndt

sollen nun fürthin zu Vermydung Unglegenheiten an den großen Grichten jedere Parthey nit mer dan vier Beyständer haben.

Wo unrichtige Ehesachen wären, und junge Döchternn verkuplet wurden, sollen eß die Pfarherren, alß denen eß zum ersten offenbahr wirdt, dem Herren Amman oder seinem Statthalter anzeigen, damit den selben Verfählten die Bueß undt Straff ufferlegt werden könne. Wan auch nun hin uneheliche Kinder gebohren wurden, soll die Muetter deß Kindeß selbigeß sowohl alß der, dem eß zuegetaufft wirdt, erziehen lassen und helffen, und soll ihnen Keiner nicht für die Kindtbetty zue geben schuldig seyn.

Vom Vich.

Welcher dem andern zue kauffen gibt Roß unndt der da kaufft hat in vier Wuchen darnach findt, daß eß nit grächt undt ungsundt ist, Mängel undt Fähler hat, alß da sunderlich ist der Wurm, kröttig, männig und räppig ist, solß der Verkäuffer wider nemmen. Wan auch solches Roß under solcher Zeit Todes verdurbe, solß in 24 Stunden ußzogen und dem Gegentheil zum Gschauwen verkündt werden, und wan solcheß Ußziehen ohne wichtige Ursach in der Zeit nit beschäche, soll umb den Schaden niemandt waß abtragen werden. Eß soll aber auch keiner einem Roß ohne deß Gegentheils Vorwüssen keine Artzneyen noch waß anderß eingeschüttet werden, damit allerhandt Gefahren und Argwöhn vermitten bleiben. Rindervich so hirnmüettig soll auch wie finnig und Fählvich 2 Monath luth Artikhelß wider hinder sich genommen werden.

Welcher dem anderen über Fryden Rtr. Hundfust sagt, soll den Friden mit Worten haben.

In Uff und Ueberfählen sollen die verschribnen Gült und Schuldtbrieff, so rechtmässiger Weyß uffgericht allen andern Schulden vorgehen, demnach Handtgschrifften, so vom geschwornen Schreiber auffgericht. Darauff Weiberguett. Demnach allerley Lydlohn, Artzet und Apothekher Lohn. Uff diß lauffend einheimsche Schulden, Ußlendisch Schulden sollen ihr Rächt mitbringen, wie sie die Unserige halten, daß wir sie hingegen auch halten wollen.

Wan auch ein Vatter ein liederlichen Sohn bey ihm im

Hauß hette, und wüste daß derselbig userhalb vil verthäte und ihn nit verrueffen liesse, soll der selbig Vatter für den liederlichen Sohn, so nit verruefft, zu zahlen schuldig seyn.

Es soll auch niemandt sein künfftig Erb verschreiben oder versetzen, und wer darauff lyhen wurde, dem soll kein Rächt darumb gehalten werden.

Es sollend auch die Unserigen zu Verhinderung Ungelegenheiten usert unserem Ort nit mehr Dingß kauffen alß waß sie paar bezahlen müesen.

Weil dan bißhär vil Streitigkeiten und Rächtsübung sich in Kauffen erheben, so solle nun fürthin die Käuff niemandt verschreiben, alß ein geschwohrner Schreiber.

Gesetz von 1665.

Uff den 27 Tag Martii Anno 1665 habendt mein Gnedig Herren von Statt und Ambt auff Ratification und Guetheißen der höchsten Gewäldten aller vier Gemeinden für billich und Recht seyn befunden, daß nun fürthin die Enckhlin ihrer Eltern Todt nüt zue entgeldten haben sollen, sonder biß in den vierten Grad zeerben, und also der Linie nach abstigen und Erben sollen.*)

Item und wan auch Töchtern von Söhnen erzeuget wurden, die sollen von ihren Anherren aldt Großvättern und Äuh auch nur allein an einer Tochter Statt und nit an eineß Sohnß und ihrens Vattersstadt Erben.

Gesetz von 1675.

Anno 1675 den 19ten Herbstmonath in gantz gehaltenem Statt und Ambtrath ist die Erleutherung deß nüwen Articuls also ergangen: Namblichen wo Jemandt Brueder oder Schwester absturbe und eheliche Kinder hinder ihme ließe und darnach des verstorben Brueder oder Schwester ledig und ohne Kinder auch

*) S. 1566 Art. 20.

sterben thätte so sollen deß oder der verstorbenen Bruederß oder Schwester hinderlassene Kinder an ihres Vatters oder Mueter sel. Statt Erb sein und nit weiters.

Auff Guetheißen der hochen Gewalden fund man noch guet nachfolgendes beyzuesetzen.

Eß soll aber sich khein frönrbder oder uffert hiesigem Ohrt geseßner sich disers Articuls zue bedienen und zue geniessen haben, welcher nit von seiner Obrigkheit ein gleiches Erbrecht mit bringen und schrifftlich anweißen wirdt.

Wochengerichts-Artikel.

Hienach volgen etliche Artikell so man am Wochen Gericht brucht.*)

Des Ersten vom Anlangen.**)

Daß er wohl mög anlangen und angelegt habe, und daß er dem Weibel den Lohn gebe, daß er ihm verkündt auf das nächst Gricht ein offen Tag.***)

Auf den offen Tag die ander Urtheill.

Dieweil er angelangt und verkündet hat, daß er warte, weil das Gricht währt, kommt syn Widersächer, und ihm Antwort gibt, ist wohl und gut, kommt er nit, daß er syn Sach und Ansprach bezogen habe es sey denn Sach, daß syn Wider-

---

*) Die nachfolgenden „Artikel" sollen ohne Zweifel eine Art Handbuch für die Fürsprecher (Richter) bilden, in welchem sie die herkömmlichen Formeln für ihre Thätigkeit bei den gewöhnlichsten Gerichtsgeschäften finden können. Es ist dabei immer vorausgesetzt, daß der Richter (Ammann, Stabhalter, anderwärts der Schultheiß) den Fürsprecher um ein „Urtheil, was nun zu thun sei" anfrägt und der letztere hierauf ein solches Urtheil „gibt" oder beantragt, eben nach einer der hier aufgezeichneten Formeln.

**) Was der Unterschied zwischen „Anlangen" und dem hernach vorkommenden „Fürbott" sei, ist nicht klar. Möglich daß unter jenem eine dingliche Klage, der „Anfang" der deutschen Rechtsbücher, unter diesem eine Schuldklage zu verstehen ist. Vgl. auch oben 1566. Art. 41.

***) Nach dem Folgenden ist „offner Tag" der stehende Ausdruck für den zweiten Termin.

sächer auf das nächst Gricht komme, und stoße derohalben Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Das dritte Urtheil.

Dieweil angelangt und der offen Tag für ist, und zu diesem Gricht niemdt komt, und sich verantwortet, daß er nun für dies Gricht habe syn Sach oder Anspruch bezogen und möge wohl Brieff oder Urkund darum machen und aufrichten lassen in synen Kosten.

Ein Fürbott zu thun.

So einer für Gricht kommt, zeigt er an, er hab ein Fürbott zu einem, und sezt also syn Sach zu Recht.[1]

Die Urthell.

Daß er das Fürbott wohl möge eröffnen und eröffnet habe und er warte, dieweil dieß Gricht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm antworte, ist mit Heil, kommt er aber nit, daß er ihm ein offen Tag verkündt zum nächsten Gricht.

Der offen Tag.

Daß er warte, dieweil dis Gricht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm Antwort gäbe, kommt er aber nit, daß er syn Sach und Ansprach bezogen habe, syn Widersächer komm dann auf das nächst Gricht, und stoß Noth oder Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Letzt Gricht so niemand kommt.

Dieweil niemand kommt und sich verantwortet, daß er nun syn Sach und Ansprach bezogen hab, und sich für dieß Gricht hinaus niemdt mehr verantworten mög.

Gütter einander am Gricht ferggen.

1. Urthell.

Es soll der Verkäufer dem Gricht den Kauff eröffnen wie er ergangen.

2. Urthell.

Das der Richter frag, ob solcher Kauf dem Verkäufer und Käufer beider Will sye, darum sollendt sy sich uslohn und zu erkennen geben.

3. Urthell.

Daß der Verkäufer den Kauf aufgebe an den Stab.

4. Urthell.

Daß dieser Kauf und Mercht austheilt, oder empfangen werd und der Käufer den Kauf empfang an dem Stab.

5. Urthell.

Daß nun diese Vertigung beschächen sye mit aufgeben und empfangen nach der Stadt und Ambt Zug Bruch und Recht, und fürhin gut Kraft und Macht habe, begerten sy dieses Kaufes und Vertigung ein Urkund soll ihnen geben werden in ihren Kösten.

An frömbde Ort Kundtschaft uffnemmen.

So ein Fremder, oder wer der wäre, der an frömbde Ort an unsrem Gricht Kundschaft uffnehmen will, soll Urthell ergahn, daß man an die Kundschaft dinge wie es kommen, daß er abgangen sye.

2. Urthell.

So sy gseit hat, soll Urthel gehn, daß der Richter die Kundschaft frag, ob sy ihre Sag woll mindern oder mehren oder darby bleiben lassen will.

3. Urthell.

Dieweil die Kundschaft gehört an frömbde Ort, und der Sächer des andern nit unter Augen ist, den man fragen könne, daß er so die Kundtschaft gesagt hat, soll darstehn und ein Eydt schweren, daß solches ein Wahrheit sye.

4. Urthell.

Daß dies Kundschaft eingenommen syge nach der Stadt und Amt Zug Bruch und Recht und sy mög in Schrift nemmen und mit ihm führen, wo er ihren nothdürftig ist.

Welcher sich sperrt Kundtschaft zu sagen vor Gricht.

Soll Urthell ergen, daß er sagen sollt, er schwir dann ein Eydt zu Gott und den Heiligen, daß er an der Sach zu gwinnen oder zu verlieren habe.

Hat er dann zu gewinnen oder zu verlieren, so ist er ein Sächer und darf nit reden.

Hat er aber nit zu gewünnen noch zu verlieren, soll er sagen.

Einer Kundschaft zu biethen.

So ein Kundschaft erkennt ist, und etlichen botten wäre in der Wuchen oder wann es wäre by guter Zeit geschehen darum, daß einer nit ausländisch wäre, so aber einer Kundtschaft nit botten mag werden, daß man ihn nit finden kann, so mag man ihn bieten des Tags so er sagen soll, auf denselben Tag.

Ein Gemächt absetzen.

Das 1. Urthell

gaht, daß der, so das Gmächt absetzen will soll uslohn, als syn Will syg, und so er das uslaßt, byschech weiters was recht sey.

2. Urthell.

Dieweil die Person vorhin das Gmächt an Stab aufgeben, daß sy es jetzt wiederumb zu ihren Handen ab dem Stab empfahe.

3. Urthell.

Dieweil das Gmächt uffgeben und empfangen ist, daß es nun fürhin todt und abthon syg und kein Kraft mehr habe und dieß Gmächt wohl ein andern Weg machen mög, und wann der Absetzer begerte ein Urkund, mag mans wohl nemmen und aufrichten.

So eine Frauw ihrem Mann ein Gmächt thun will.

1. Urthell.

So soll ihr Mann vor Gricht und die Vogty aufgeben an Stab, und soll der Frauwen ein Vogt erkennt werden, so sy kein Vogt hätt.

2. Urthell.

Daß sy ufflassen die Frauw und der Vogt, ob solches beyder Will seyg, wie sie solches dem Gricht anzeigt haben.

3. Urthell.

Dieweil ihr Will ist, daß sy beyd das Gmächt uffgeben an den Stab, der Vogt und die Frauw.

4. Urthell.

Derweil es uffgeben vom Vogtt und der Frauw, daß diese Gab oder Gmächt ustheilt und geben werde dem Mann oder

wem das Gmächt wird, dann soll einer an den Stab griffen, so hats einer empfangen, als um ein bescheiden Ehrschatz.

5. Urthell.

Daß dis Gmächt verschaft sige nach der Stadt und Amt Bruch und Recht, es sez es denn jemandt ab wie recht ist, begerte etwar Urkund, solls ihmen geben werden in ihrenn Kosten.

So ein Mann ein Gmächt thut.

1. Urthell.

So ein Mann seiner Frau ein Gmächt wollte thun, so bedarfs sie keinen Vogt, und gilt Urtheil wie vor, so das Gmächt dem Gricht anzeigt ist, daß er auslaß, ob solches syn Will und Meinung seyg.

2. Urthell.

Daß ers uffgebe an den Stab.

3. Urthell.

Daß die Frau an Stab greiff und es empfahe um ein bescheiden Ehrschatz.

4. Urthell.

Daß diese Gab und Gmächt uffgericht und vollführt sy nach der Stadt und Amts Zug Bruch und Recht, es sy dann Sach, daß solches abgesetzt werde, wie recht ist, und begerte dessen etwer Brieff und Urkund solls ihm geben werden.

Ein Fürbott entschlahen vor Gericht.

Daß er möge das Fürbott wohl entschlahen, und entschlahn syg, doch daß er warte, dieweil dies Gricht währt, kommt er, daß er ihm Antwort geb, kommt er aber nit, daß er mit dem synen verfahren mög, und ihm nit schuldi am Gricht Antwort zu geben, er trage ihm dann ab der Richtschilling und den Taglohn.

Welcher vor dem Gricht nit will geben Antwortt so selbiges nit ganz ist.

So gibt Urtheil, daß einer die Sach wohl mög uffziehen bis auf daß nächst Gricht, doch will er das Gricht ganz han daß er verschaff, daß es zum nächsten ganz syg, sonst werde man synen Widersächer richten.

Am Gericht Kundtschaft zu verhören, so Klag und Antwort zurechtgesetzt ist und Kundtschaft dargestellt ist.

1. Urthell.

Daß man an die Kundtschaft ding, daß sie meinen, daß es ergangen syg, der Ankläger am Ersten, der andere Theil hernach.

2. Urthell.

So sie gseidt handt, daß der Richter fragen soll, ob man mehr Kundschaft habe, oder ob man sich deren begnügen wolle.

3. Urthell.

Daß der Richter fragen soll, ob die Kundschaft ihr Sag mindern oder mehren wolle, oder dabei bleiben daß sie das nun auslassent.

4. Urthell.

Daß der Richter fragen soll beidt Parthyen, ob sie die Kundtschaft glauben wollen, oder ob sie mit dem Eydt, darstehn sollen, sömbliches zu bestätten.

Wann leyder ein Todschlag geschieht, wie man darum richten soll.*)

Die Klag beschicht erstlich von dem Kläger vor Rath, und setzen ihm meine Herren den Rechtstag. Hierauf richtet man unter heiterem Himmel an offnem fryem Platz. Darnach soll ein Ammann oder syn Statthalter Richter syn, und so man uff den Platz kommt anzeigen, wer für ihn kommen und um Recht angerufen, wer deßen begehr' mög es fürhin thu.

1. Urthell.

Erstlich bitten der Kläger, die Klägerin um ein Vogt, der wird mit Urthell vergönnt.

2. Urthell.

Der Vogt bittet um ein Fürsprech, wird vergönnt.

---

*) Das Folgende bildet schon einen Theil der Malefiz-Ordnung, reiht sich aber unmittelbar den „Artikeln so man am Wochengericht braucht" an. Der Titel „Blut oder Malefiz-Gericht" folgt erst unten S. 65. Leider ist der Text ziemlich incorrect.

3. Urthell.

Darnach bitten sy 3 oder 4 Mann zu ihrem Raht.

4. Urthell.

Begerten Rath oder öffneten der Fürsprech danach die Klag vor der Klegerin oder ihrem Vogt gethan ganz wie sie Inhalt vor Gricht begert was recht sy.

Erstlichen. Daß ein Urtheil nach der andern geben werd nach Landsgricht Recht.

Ob ein Ammann oder Richter ihnen zu beyden Theilen den Rechtstag gesetzt.

2. ob der oberst Weibel solches dem Thäter zu Haus und Heimb verkündet.

3. Item: daß nun der Rechtstag angesetzt und verkünt sye sömblichs auch gnugsam erwiesen, darzu der Richter drey Mann dazu wise den Tag zu besichtigen, ob der Drytheil*) für syg. Darnach wird der Richter zu Urthell zu sitzen, und das Schwert in die Hand zu nemmen erkennt, nach unserm alten Bruch und Herkommen und Rechten zu richten.

Urthell.

Erstens, daß der Richter ufflasse ob das Gericht ganz syg.

2. Darnach gibt Urthell, daß der Richter das Landgericht verbann bey meiner Herrn hochster Buß, daß niemandt darin rede, fräfen Hand anlege, kein Urthell gebe, denn der darzu verordnet, und anders nit handle dann mit Recht.

3. Daß der Richter 3 Mann verordne, die den Entleibten beschauen, die ihn by synen Lebszeiten erkennt, oder das Wortzeichen**) von ihm genommen, und sie by ihrem Eyd ufflassen, ob der der syg, von dem man klagt.

Nun folget die 1te Klag.

Gibt Urtell, daß ihnen wohl zu glauben und der Ring ufthan werde an 3 Orten und der oberst Weibel darstand und

---

*) Wohl von Mitternacht an zu rechnen, also ob 8 Uhr vorbei sei, eine Formel die bei Grimm (Rechtsalterth. 813 ff.) nicht angeführt ist.

**) Die Bedeutung dieses „Wortzeichens" ergibt sich aus der Seite 63 folgenden Bestimmung.

dem Sächer mit lauter Stimm rueffe also: „So komm oder „geh ein hier in disen Ring und versprich dich des Tod„schlags, oder großen Klag, so die N. Klägerin mit ihrem Vogt „an dich thun, so du leider begangen hast an ihrem Ruff den „1ten Tag und uff den 1ten Ruff.“

2. Dieweil niemandt erscheint, gibt Urtell, daß man den Ring wieder beschließ, und erwarte was weitere Urtell gebe.

3. Das beschieht nun wie obstat zum 3ten Mal uf den 1ten Tag anderen und 3ten Rouff.

4. Sintenmal er nicht gestehn werde, gibt Urtell syg etwer, der antworten woll, mög das thun.

1. Der Gegentheil begert eins Fürsprechen, der wird ihm mit Urtell vergont.

2. Der Fürsprech bittet um Rath, nement Recht, oder gebendt Antwort.

3. So man Kundtschaft begert wird erkannt auf Moren darnach oder mit Recht zu versagen.

4. Wann der todt Lychnam nit vergraben wär wird erkennt, wenn es von beiden Parthyen nachgelassen ein Wortzeichen an ihm zu nemmen und darnach zu vergraben.

5. So man den 1ten Tag nit ausspricht, gibt Urtell dieweil der Sächer nit gesehen, daß er sich des Tags der Klag nit verantworten mög und ihn der oberst Weibel den andern auf Moren zu Huß und Hof verkündt.

6. Aber gibt Urtell, ob die Sach nit ausgericht wird, daß nun des Tags genug gericht, und der Richter aufstahn, auch der Leib versorget werd, darnach weiter beschehe, was recht ist.

Der ander Tag ist dem ersten fast glich, dann so man dem Thäter rüft, so nennt man den andern Tag.

1. Die Klägerin begert ein Trostung von den Antwortern, wird ihren mit Urtell erkennt, beschicht etwann, daß zwey oder dry Mann von des Thäter Freunden an des Richters Hand geloben, was Urtell geb, daß sy demselben glauben wölten.

2. Nach allem Rechtssatz und gegebener Trostung wird erkennt, daß der Thäter des Todschlags schuldig und sich weder durch ihn noch ander Leuth mehr antworten mög.

3. Jetztund folget die Haupturtell, wie er ihn vom Leben zum Todt bracht, ehrlich oder unehrlich*) stoht an der Fürsprechen Erkanntnuß.

4. Weiters gibt Urtell, daß des Thäters Gut meim Herren verfallen syg auf Gnadt, den rechten Gülten ohn Schaden, den Klägern und Fründten, so ihm zu rechnen**) bis in die viert Linien sein des Todschlägers Lyb.

5. Daß nun der Oberst Weybl ihn verrüff und verschrye wie Urtell geben us dem Fryden in Unfryden, wer ihn behause, beherberge oder behafte in unsern hohen oder niedern Gerichten zu essen oder zu trinken gebe, daß der in allen Schulden und Bandten sye wie der Thäter, allein dem Leben nit schade.

6. Daß man ihn in den vier Kirchhorinnen zu Zug, Egeri Menzigen und Baar auch also verruff.

7. Ob die Freundtschaft begehr in den Orten mit denen wir verbündt, auch zu verrüffen, daß ihnen darzu, ein Ammann oder Rath mit Fürderniß verhülfen seyen in ihren Kosten.

8. So sie Brief und Urkundt begerten, solls ihnen geben werden in ihren Kosten.

9. Aber wird erkennt, wer solches aussern***), anden oder rächen wöllt an einem Richter oder Gericht Fürsprech, Weibl oder jemandt anders, so in diesem Gricht, Rath, That, Wort oder Werk dazu thân hätt, der soll gestraft werden mit meiner höchsten Herren Buoßen.

10. Allerletzten wird erkennt, daß dis Recht genugsamben vollführt seye, nach Königlichen und keyserlichen Fryheiten und nach unser Stadt und Amt Landtgerichten, Bruch und Recht.

Daß der Richter uffstand, und darum weiter nicht gericht werden soll, daß der Lychnam in das geweiht Erdreich begraben

---

*) Der Unterschied zwischen ehrlichem und unehrlichem Todschlag wird im Zürcher Richtebriefe I. 1—3 u. 42. (Archiv für schw. Gesch. V. 155 u. 170.) durch den Ausdruck „Todschlag ân dien Trüwen" und einfachen Todschlag bezeichnet.

**) Sollte ohne Zweifel heißen: „so ihn zu rächen."

***) ? äfern, d. h. wieder rückgängig zu machen suchen.

werden soll, und daß ein jeder für alle gläubigen Seelen bitten soll. Amen.

Bluott oder Malefitz-Gericht.

Item: so man ein armen Menschen richten will über das Bluot, soll ein Amman oder Statthalter zu Gricht sitzen und 6 Mann von der Stadt und von jeder Gemeindt 4 Mann, macht zusammen 18 Mann.

Wann das Gricht versammelt ist, so zeiget der Ammann dem Gricht an, wer vorhanden syge und hat ein Umfrag, wie man sich mit dem armen Menschen halten soll.

Darnach wird geratschlagt, daß der oberst Weybel ein Fürsprech nemme und dann die Klag führe, so das geschiht, so spricht der Fürsprech ihm syg ein Klag empfolen, wann sich der arme Mensch im Gefängniß eben grob und schwer verhönt, darum so begert er des ersten zu erfahren, was recht syg, und setzt sein Sach damit zu Rechten.

Die erst Urtell gibt, daß man zum 1ten des armen Menschen Vergicht verhören soll und darnach weiters beschehen, was recht sey.

Die ander Urtell gibt, daß man 7 unverlümbdet Mann nemmen soll, die zuvor in Thurm gegangen, dem armen Mensch sein Vergicht vorlesen, und ihn fragen ungebunden und ungezwungen, ob er der Vergicht gichtig sey, so daß beschehen

Gibt die 3te Urtell, daß die 7 Mann sollen schwören einen Eydt zu Gott und seinen Heyligen, was sie von diesem armen Menschen gehört, ob er gichtig syg oder nit.

Zum 4ten, daß sie mit ihrer Sag solches erweist, und der arme Mensch das nit mehr läugnen könne oder möge.

Zum 5ten, daß nunmehr der Richter ußlaß, ob das Gricht ganz syg oder nit, und denn weiter beschech, was recht syg.

Zum 6ten, daß man alle Thüren und Fenster soll zuthun und beschließen, und soll der Richter syn Schwert in die Hand nehmen, nidersizen und richten nach römisch keyserlichen und königlichen Fryheiten, Gerechtigkeit und altem Herkommen.

Zum 7ten gibt Urtell nach der Klag und Vergicht und Kundschaft, so man darin hört, daß dieser Mensch wäger todt, denn lebendig syg.

Zum 8ten gibt Urtell mit was Todes er sterben soll, so man dem armen Mensch Gnadt mittheilen will, ob man wölle ihn mit Ruthen usschlahen, oder an's Halsysen stellen.

Zum 9ten, daß der Weybel den Priester nemme, mit ihm in Thurm gang, und sein Leben abkünde, und ihm heiße seine Sünd beichten und dann 3 Zeichen lüte, das eine, so er in Thurm gange, das ander, so er gebeichtet hat, und das 3te so daß man ihn us dem Thurm führe.

Zum 10ten, daß nun der Schryber des armen Menschen Vergicht offentlich vor jedermann lesen soll, und der Richter den armen Mensch dem Nachrichter empfehle und die Vergicht im Thurm gehalten werden.

Zum 11ten, daß nun des armen Menschen Gut meinen Herren von der Stadt und Amt soll verfallen syn doch den rechten gelten unschädlich.

Zum 12, welcher des armen Menschen Tod äfferen oder rächen wolt, es wäre an einem Amman, Räthen, Richtern, Schryber, Weibeln, Diner oder Anderen, so Rath oder That darzu geben, dieselben sollen in denen Schulden und Bandten stahn, wie der arme Mensch, oder gestraft werden mit meiner Herren höchsten Buoß.

Zum 13, daß nun solches Recht ergangen und wohl geurtheilt syg nach unser Stadt und Amt alten Fryheit und Gerechtigkeit, damit sie vom römischen König und Keyser begabet seyndt und daß der Richter und Gericht ufstahn und um diesen Handel genug geschehen syg.

Der Stadt Zug Burger-Buch.*)

In nomine domini Amen.

Wir der Ammann, der Rät und die Burger gemeinlich der Stat ze Zug tuond kunt und vergehent offenlich, daz wir übereinkomen sint diser nachgeschribenen Sachen: Also wer der ist, der unser Burger werden wil, der sol es des ersten für einen Ammann und Rat bringen und gevelt er dien, die sönd in wisen für ein Gemeind und nimpt in oder dieselben eine Gemeind ze Burger derselb oder dieselben die die Burger empfachen wöllent, dero jeklicher sol des ersten einen Eid liplich ze Gott und ze den Heilgen schweren, der Stadt und der Burger ze Zug Nutz und Er ze fürdren und zeüffnen, und iren Schaden ze wenden, und vor Schaden ze warnen, wa er kan oder mag on all Geverd. Und ouch mit demselben Eid aller unser Eid und unser Bünd mit uns stet ze halten und ze haben, so wir zuo unsern guoten Fründen und lieben Eidgnossen gesworn hand, als unser Brief wisent und sagent on all Geverd. Und die Sachen und Brief so unser Vordern oder wir übereinkomen sint oder gesworn hant oder wir noch übereinkommen wurden, diewil er oder sy unser Burger sint, war und stet ze halten one Geverd. Ouch mit demselben Eid sy deheinen unsern Burger oder Burgerin nach Niemant in dem Ampt Zug, noch deheinen unsern Eidgnossen umb dehein Sach uff dehein fremd Gericht nicht laden sol, ob er an Jeman ützit zesprechen hette, oder anzesprechen gewunne, diewil so er unser Burger ist; und ouch von jeklichem, an den er zesprechen hat, ein Recht nemmen und suochen sol an den Stetten, do der Ansprechig gesessen ist oder hie ze Gericht gehörd on all Geverd. Doch harinn ußbeschlossen geistlich Sachen, und ouch wa einer mit redlicher Kuntschaft rechtloß gelassen wurde. Were ouch das einer deheinest Burgrecht uffgebe, was Stößen dan gegen im gen unser deheinem were uffgelouffen, diewil so er unser Burger gewesen ist, darumb soll er ouch dehein fremd

---

*) Ueber den Umfang des gegenwärtigen Abdruck verweisen wir auf das in der Uebersicht Gesagte.

Gericht suochen, sunder das Recht ze nemen an den Stetten, do die Sachen uffgelouffen sint. By demselben Eid were das er deheinist von uns oder von unseren gewüssen Boten oder Briefen gemant wurde sines Eides in unser Statt, Gericht und Ampt ze ziechen und da husheblich ze sin, ob eß uns fügklich were, das sol er ouch unverzogenlich tuon on all Geverd. Were ouch das er deheinist für uns gemant wurde von welcherley Sachen das were und er denn nit käme, als es im verkünt wirt und er es vernimpt, so were er komen um zechen Pfunt der Statt und den Burgern ze Einung als dick das bescheche. Er sol ouch uff dem Land gegen deheinem unserm Burger in Teileswise nit ze Gericht stan noch wider in erteilen weder durch Miet noch durch Mietwan, weder durch Früntschaft noch durch Vyentschaft noch durch dehein gevarliche Sach, die im Schaden bringen müge, es were denn umb sin selbs Sach, oder das er one Geverd da ze Gericht stönde von andern Sachen wegen, und er denn gefragt würde des Rechten, so mag er wohl erteilen on all Geverd, das inn Recht dunket oder mit siner Hand uffhaben. Wölte er aber sich zuvil wider den andern unser Burger setzen, das in dücht oder sich befunde und im Schaden bringen möcht, wirt er sines Eides und Burgrechts ermant, so sol er darvon lassen; tuot er das nit, so ist er komen umb fünf Pfunt Pfening zu Einung on Gnad. Were ouch das einer offen Krieg uff im hette, des nemen wir uns nüt an, wan so verr es uns lustet uff sinen Schaden. Were er ouch deheines Herren eigen, und in der besatzte in Jarsfrist, als recht were, so nemen wir uns sin ouch nüt an; were aber das er in nit besetzen möchte nach dem Rechten, so wöllent wir in haben für unsern Burger, und im behulffen sin, so verr wir mugent on Geverd. Were ouch das einer deheinest Burgrecht uffgeben wölte, so sol er der Statt ein Mark Silbers geben one Gnad, und alle Rechtung halten mit Briefen oder on Brief, wir habends jetz oder noch fürer machetend, alle diewyl so er Burger ist; und dar zuo Zug darnach Jar und Tag Recht nemen und lassen ob er hinnen zuge.

Wa einer sin Burgrecht von sinem Vatter ererbt hette,

wölte der hinnen ziechen, der mag das Burgrecht uffgeben on Uodel, doch sol er Zug darnach das Recht nemen und lassen.

Und welcher also zuo einem Burger empfangen wirt, der sol geben dem Ammann zwuo Maß Win und jeklichem der Räten ein Maß Win und dem Schriber zwuo Maß Win und jeklichem Weibel ein Maß Win, und darzuo der Stat zwenzig Pfund Pfenning guoter Zuger Werung und ein guot nüw Armbrust, das zweyer Rinischer guot Guldin wol wert sige, darumb soll er guot Trostung geben.

Wenn ein Burger Zug ein unelich Kind gewünt, wölte dasselb Kind deheinist gern Burger werden, so sol er ouch zuerst für Rat komen, gevelt er denen die sont in für ein Gemeinde wisen der Burgeren; nimpt in dieselb Gemeind ze Burger, so sol er alle obgeschriben Sachen sweren als ein andrer der ze Burger genommen ist und sol darzuo zehen Pfund Pfenning und einen rinischen Guldin der Statt geben, und dem Ammann und den Räten und Schriber ouch geben als ein andrer.

Welcher ingesessener Burger abgat, der elich Kind hinder ihm lasset, die söllent das Burgrecht ererben und ererbt haben.

Wa aber einer unser Ußburger abgiengy von Todes wegen, deß Kind oder dero Vögt sönd in Jarsfrist komen und das Burgrecht ernüwren; were aber daß sy nit also in Jarsfrist köment, so sönd die Burger darnach tuon als sy dunket.

Ouch sol und mag ein Jeklicher unser Burger mit einem Weibel oder mit einem andern unsern Burger, oder mit einem andern der in unsern Gerichten gesessen ist, einen Gast oder die die nit in unseren Gerichten gesessen sint in unsern Gerichten verbieten zem Rechten. Were aber das ein Gast dem Burger der in verboten hatt, des Rechten mit im enpflegen und sin Bott entschlachen wölte, des sol im der Burger unverzogenlich ingan und das Recht von im nemen oder aber dem Gast sin Bott entschlachen und in mit dem sinen unbekümmbert varen assen.

Wa ouch einem Gast das sin also in Haft oder Bott genomen wurde, do der Gast nit under Ougen were, do sol der

Burger dem Gast mit Urteil Tag unverzogenlich verkünden, das er im das Sin in Bott genommen habe.

Wir sint ouch also harkomen, wa einer dem Andern siner Geltschult in Jarsfrist gichtig ist gesyn, der sol ouch im sin Geltschuld bezalen, oder er sol in aber indlen (?), wo er im die Schuld bezalt habe als recht ist.

Wa ouch Einung verschult werdent und welcher da den Anlaß mit dem Rechten zuo dem andern bringet und uff welchen der Anlaß also mit dem Rechten bracht wirt, der sol beid Einung geben und usrichten.

Es sol ouch kein Gast einen andern Gast in unseren Gerichten verbietten, dan ußgenomen umb Köuff, so in unseren Gerichten beschechen sint.

Ouch sint wir also harkommen: Wa ein Bott getan wirt mit einem Ammann oder mit einem Weibel, dasselb Bott sol bestan untz das es mit dem Rechten entschlagen wirt oder gerechtverget wirt. Und wan das Bott mit einem Burger beschicht, das sol nit lenger weren dan acht Tag, doch mag einer das Bott je zu acht Tagen umb ernüwren alles one Geverd.

Ouch ist unser Recht, wa ein Gast Rechtes begert von einem unserem Burger, oder von einem oder einer, so in unserm Ampt und Gerichten gesessen ist, hat denn der unser an den Gast ützit zesprechen, der mag dem Gast sin Sach und Ansprach eroffnen, und sol denn dar uff dry Wal haben: also das er dem unseren das Recht vortuon sol, oder aber dem unseren vertrösten das Recht nachzetuon, ald aber der Gast mag sin Sach laßen stan und hinnen gan.

Man soll ouch Niemant pfenden an deheinem Einstag noch an deheinem bannen Firtag, einer gebe dann die Pfender selber gern.

Wir sint ouch also harkomen, wer der ist, der unser Amman ist ze Zug, der sol in unser Statt husheblich sin, und sol ouch vorab sweren unser Statt Zug Burgrecht, und soll derselb Eid weren so lang als er unser Amman ist, doch sol ouch derselb Eid unschedlich sin an gemeins Ampts Rechtung; ouch sol er sweren ein gemeiner Richter zu sin, Witwen und Waisen

zeschirmen der Statt und dem gemeinen Ampt, und zerichten wer Rechtes begert oder erfordert.

Ouch sönd die Burger ir Rät und ir Schriber und Weibel, und ander ir Gewaltsamy, ouch ir Zöll, Umbgelt, Gewicht und Meß; und ouch die Merkt und ouch darzuo der Burger Alment, Gemeinwerch und Hölzer und alle ander der Burger Rechtung besetzen und entsetzen, als es dann dien Burgeren fügklich ist nach ir alten Harkomenheit, Rechtung und guoter Gewonheit.

Wer ouch das deheiner unser Burger oder dero so in unserm Burgrecht geseßen sint, tete wider unsern Gewalt, oder wider die Statt oder wider die Burger, den oder dieselben so somliches tetend, sullend und mugend die Burger straffen, als sich dan bekent wirt oder guot bedunket, als von Alter Harkomen ist von menlichem unbekümbert.

Were ouch das dehein unser Burger mit einem andern unsern Burger, oder mit einem so in unserm Burgrecht geseßen sint, Stöß gewunnent oder hettend von Sachen wegen, darumb Urteil stößig wurdent, dieselben Urteilen sol ein Amman und Rat der Statt Zug scheiden.

Were ouch das ein Gast mit einem unseren Burger oder Burgerin, oder mit deheinem so in unserem Burgrecht geseßen sind, Stöß gewunne, da Urteil stößig und ze scheiden wurdend, dieselben Urteilen sol ouch ein Amman und Rat der Statt Zug scheiden.

Were ouch das einer unser Burger oder dero so in unserem Burgrecht geseßen sint, Stöß hettend oder gewunnent mit einem in dem ußeren Ampt seßhaft, in unseren Gerichten, von Sachen wegen darumb Urtheilen stößig oder ze scheiden wurden, darzuo sol ein Ammann und dry der Räten der Stat Zug und dry Man von dem ußeren Ampt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden.

Were ouch das ein Gast mit einem oder mit einer in dem ußeren Ampt in unsern Gerichten Stöß hettend oder gewunnent, da sol ein Ammann und dry der Räten der Stat, und dry Man von dem ußeren Ampt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden ob Urteilen also stößig oder ze scheiden wurdent.

Und wa aber einer in dem ußeren Ampt seßhaft Stöß hette oder gewunne mit einem andern der ouch in dem ußeren Ampt seßhaft were, darumb Urteil stößig wurdent, dieselben Urteilen sol man ouch scheiden als von Alter harkomen ist.

Wa ouch einer unser Burger oder Burgerin sine Kind by lebendem Lib einem Ammann und Rat enpfelte ze bevogten nach siner Hinfahrt, und wenn sie dann abgangent, so sol ein Ammann und Rat die Kind bevogten, doch das derselb Vogt einem Ammann und Rat, oder dien die von einem Rat darzuo geschikt werdent und ouch der Kinden nachen Vatter und Muoter Magen sol jerlich Rechnung geben von der Vogty wegen.

Wa ouch wislose*) Kind werent oder wurdent, do einem Ammann und Rat bedüchte, das sy nit wol versorgt werent, da sol und mag ein Ammann und Rat wol zuo denselben Kinden luogen und sy bevogten.

Ouch ist der Stat Recht und sint also harkomen, das ein jeklicher Burger oder Burgerin das sin, so Herschaft Guot ist, mag vergeben und verschaffen oder vermachen wem eß will, an offner Straß oder an eines Amptmans Hand, doch sinen rechten Gelten unschedlich. Doch wer alles sin Guot also vergeben oder versetzen wil, der soll eß verkünden in den dry Lütkilchen der Stat und des Amptes und sol dasselb also mit Urteil beschechen.

Man sol ouch wüssen, das unser Stat Recht ist: Wer under uns Lipgeding hat von Husern oder von Zimbern, die sönd dasselb ir Lipgeding in Eren haben ongevarlich mit Dach und Gemach, bedüchte aber den oder die so der Eigenschaft wartend sint, das das Lipgeding nit also in Eren gehebt wurde, so sol der oder die das Lipgeding inne hand, den andern Teil, der der Eigenschaft wartend ist, vertrösten das Lipgeding in Eren ze haben, als vorbescheiden ist, one Geverd.

Item wer aber ligende Güeter ze Lipgeding hat, derselb sol ouch die Güeter mit Zimber, mit Bu, mit Hegen und Zünen

*) Wislos, wer ohne Führer ist, sich nicht selbst leiten kann. Vergl. Stalder Idiot. u. Ziemann nhd. Wtb.

und Graben in Eren haben, one gevarlich und wa einer das nit täte, wan das die, so der Eigenschaft wartend sint, bedüchte, das das Lipgeding der ligenden Güeter nit also in Eren gehebt wurde und das begerten ze vertrösten, so sol man erbar Lüt darzuo geben, das Lipgeding ze beschawen und ze beschetzen und sol man darnach das Lipgeding vertrösten in Eren zu haben, als bescheiden ist, one Geverd.

Wer Eigen und Erb ußer unsern Gerichten in Erbschaftwis ziechen wil, der sol der Stat den Pfundschilling geben, doch usbeschlossen söllen wir die Lüt halten als man denn uns oder die unsern haltet, dahin man dasselb Erb ziechet.

Einzelne Verordnungen.

Weilen in Erbßanfählen von Seithen einer Löblichen Burgerschafft biß dahin keine Ordnung errichtet, wie lang ein Erb von denen v. g. in Frömbdenlanden sich auffhaltenden Personen, (welche man nit wüssen mag ob sie noch bey Leben oder nit) ohnvertheilt und auffgeschoben verbleiben solle? beynebent schon einige derley Casus sich ereugnet worvon aber auß abgang bestimter Zeith künfftighin nichts anders alß einer entlicher Confusion zu beförchten.

Alß haben Meine gnädige Herren auff Ratification einer Löblichen Burgerschaft höchst nöthig zu sein befunden folgente Satz und Ordnung zu verschaffen. Namlichen das fürderthin ohne Außnamb jeder lediger Erbfahl, so von Jemanden welcher auff die 25 Jahr einschließlich in frömbden Landen sich auffhalten solle, und aber kein Wüssenschaft von Ihme zu erheben, ob er todt oder lebendig sye, ein solchen alsdan Juridice für todt zu halten, folgsamb seine völlige Verlassenschaft under seine nächste Anverwante ohne einige Widerredt vertheilt werden möge. Gleichwohl mit heiterem Vorbehalt wann ein solcher Erblasser oder Erblasserin erst nach bestimmter Zeith der 25 Jahren wider in daß Vaterland kommen oder sich anderwerthig nider-

lassen wurde, und aber seineß Außbleibens begründte Ursachen als v. g. langwirige Gefangenschaft, Sclaverey und dergleichen vorschützen könnte, dessen Guot alsdan einem solchen alß daß seinige billigister maßen alß das seinige verabfolget werden müößе dahero wan solchere Erbfähll nach verflossenen 25 Jahren vertheilt worden allzeith von den vermögenten Erben eine erforderliche Caution geforderet, denen ohnvermögenten aber nur der Zinß verabfolget werden solle. Ist an der jährlich gewohnten Meyengemeindt Sontag den 26ten May Anno 1726 einhelig bestättet auff und angenohmmen worden.

Sig. Paul Müller, Stattschr. Zug m. pr.

Daß Erbrecht gegen Lobl. drey Gmeinden, auch Hünenberg und andere Orth betreffent, ist heuth Sontag den 8ten Jan. Anno 1736 an bey Eyden versammt- sogenanter Heil. 3 Königen Gemeind einhellig erkännt, und gesprochen worden.

Daß, weilen Lobl. 3 Gemeinden, und Hünenberg in ihrem Erbrecht die Töchtern mit einem, und die Söhn aber mit zwey Pfenningen außsteuren und aber wan Töchteren von Löbl. Burgerschaft und Vogteyen in solche Gemeinden verheurathet und auf solche aus Löbl. Burgerschaft und Vogteyen Erbfähl gefallen bis dahin solche Töchteren zwey Pfennig und der Sohn drey bezogen dardurch Lobl. Bürgerschaft und Vogteyen empfindlicher Nachtheill und Schaden erfolget: Alß sollen könftighin solche aus Löbl. 3 Gmeinden auch Hünnenberg und anderßwohar in hier komente, so außert dem Bürgerrecht und Vogteye gesessen, tractiert werden gleichwie sye die Unsere von Lobl. Bürgerschaft und Vogteyen bis dahin gehalten, und annoch halten werden, mithin solche das Erbrecht mit sich bringen sollen. **Actum ut supra.**

Sig. Philipp Landwing, Stadtschr. Zug m. pr.

Hofrecht von Bliggenstorf.

Brief umb den Twing, Bann und Gericht, wie ouch die Genoßsami der Dorfflüten ze Blyggestorff wisende, der lut von wort ze wort wie hernach volget.

Wir Bruder Heinrich Abbt des Klosters ze Capell Sanct Bernhardz Ordens in Costanzer Bystum gelegen, thun kunt und verjechen offenlich mit disem Brief und Urkunt für uns, unser Gotzhus und Nachkommen Allen den die jnn insechent, lesent oder hörent lesen, das wir in dem Jar do man zalt von Cristus Geburt drüzehen hundert und nünzig Jar, und darnach in dem vierden Jar an dem nechsten Donstag vor Sanct Mathyastag des heilgen zwelff Bothen, von Gelt und Vordrung wegen gemeiner geburſami und Dorfflüten von Blyggestorff, jn dasselb Dorff mit unser selbes lip giengen und mit und uß dem vorgenempten unserm Kloster namen, Bruder Rudolff welickon von Lucern, Supprior, Bruder Heinrichen von ure großen Keller, bed Priester und Convent-Münch ze Capell, und Bruder Heinrichen unsern Leybruder und Schweigmeyster, ouch gehorsamer und pfrunder ze Capell. Da si uns baten und an uns vordreten ein offen Gricht ze haben zu Blyggenstorff als si ouch vor an uns geworben hatten und wir Innen offen Tag uff den vorgeschriebenen Tag geben hatten, und saſtent da an stat und in namen unser des vorgenempten Abbtes, Conventz und Gotzhuses ze Capell, den obgenempten Bruder Heinrichen ze Richter und enpfalen im den Stab an unser stat, da vor offennem Gericht für den Richter kam Heinrich Schürer von Blyggestorff ze siner und aller Dorfflüten und geburſami Handen, und vordret ein Fürsprecher, der wart im erloubt, des vordret er und bat sin Wernher Jannß von Barr, der stalt sich zu imm und bat der richter umb ein rat ze erlouben dz er im seiti wz er wölt fürleggen, der rat wart imm erteilt und giengen uß und kamen wider in und sprachen, Sit dz Gotzhuß von Capell Twing und Benn hettin ze Blyggestorff und einnen Rodel inn hettin, daran stündi ir Hoffsrecht, den Rodel si begerttin ze verhörent und

aber denn beschech was recht wär, darumb wart gefragt rechtz, und wart erteilt mit gesampneter Urteil, dz man den rodel vor gericht lesen sölt, der wart ouch gelesen von wort ze wort als hernach geschriben stadt. In dem Jar da man zalt von Cristus geburt drüzehenhundert und Eins und achtzig Jar an dem nechsten Sunnentag nach Sanct Paulustag des heiligen zwelffbothen als er bekert wart, ist diser rodel geschriben, daran stat des Hoffes Recht ze Blyggestorff. Nachdem so die geburſami seit und offnetten gemeinlich dz si es also hettin har bracht und an si komen weri und sich dz vormals mit geswornen Eyden erfunden hatt, derselben geburſami namen hienach geschriben stant, die under ougen waren da diß geoffnet wart und batten es zu verschriben von wort ze wort als hienach stat. Des ersten so ist ze wüssent dz Twing und Bänn sint unser Herren von Capell, und die Twing gand von Flüersteg uß nieter Lorenzengrund unz an den steg ze Blyggestorff ꝛc. Ouch sont unser Herren von Capell einest jm Jar nach dem zwelften Tag ân geverdt als es dann der geburſami und inen wol kunt, ein gericht han und uns dz vorhin verkünden uff wellen tag, dz sol ein vorster verkünden vorhin acht tagen und darzu gebieten bi drin schillingen allen den die ze Blyggenstorff hushablich sint und sizend, si sizen änned der Lorenzen oder hie dissent gemeinlich. Ist aber enkein vorster da denn zemal, so mügend si es uns verkünden und gebieten bi jren boten. Uff demselben Tag und dem ersten gericht sont unser Herr von Capell vier sezen mit der meren handt der geburſami, und weri dz si dann nit könden oder möchten übereinkommen, so mügend si vier dar geben die des dorffs nutz und Er sweren sont, ob man sin nüt erberen wil, die dz best und dz wegst thoun als unz her sit und gewonlich ist gesin, darumb hant si vollen gewallt ze twingen und ze gebietten und ouch zu pfenden, ob dheiner unwillig darzu wer und sich sin sperren wölt, und wenn die vier gesezt wurdent an dem gericht sint dann dhein Eynung zu leiden und ze offnen dz soll ein vorster thun. Ist aber dz kein vorster da ist so sond es die vier thun, die der Jare des dorffs Eer und nutz gelopt und gesworen hant, jegeklich so vern und er dann

wüssend ist und inn syn Eid und Eer wyst, und wenn der Eynung geleidet werdent, so soll man sy schezen die vier und der Eynungen buß sollent zwen theil der geburſami werden und unsern Herren der dritt, und mit dem dritten theil, so Innen wirdt, sond si der geburſami ir zwentheil jnzechen, und wz den zu richten ist, da sol man des ersten dien genossen richten vor mänigklichen, also dz die vorgenampten unser Herren von Capell nüt fürder ze richten hand denn unz an tieb und freffni, wenn es daran khomt so sond si der stab von innen geben und sol denn jegklicher khommen für da da er denn hin gehört, nach entpfindnuß | Ist ouch dz ein gast ein genossen beklagen wil, so sol der gast den genossen trösten ein recht ze thun vor oder nach ob sin der genoß nütt enberen will und denn so handt unser Herren dry Tag ze richten und dannenhin dur dz Jar als dik sin der Bann bedarff und es notürffig ist und jeman vordert | Ouch ist behept und harkhommen dz unser Herren von Capell ze Blyggestorff dz recht handt dz si enjegklichen der da seßhaft ist umb ir Zinß und Geltschuld pfenden sond und enkein bannen sond der da seßhaft ist, wer ouch dz ieman kem und pfender vordretti von dhein von Blyggestorff umb ugichtig geltschuld, dem handt die Herren pfender ze gebenn und ze gebieten ze achten und ze wärenn jn acht tagen darnach und einer schaden fürchten wöllt, als ouch unz har gewonlich ist gesin | Ouch ist behept und unz harkhommen, weler ze Blyggestorff seßhaft ist, der sol huw und weid han | und weler da nüt seßhaft ist, hett er joch gut da, so söl er doch nüt houw noch weid han; er seßi denn da hußhablich | Ouch mag die geburſami Holz und Veld und ander ding bannen mit dem Twingherren und ouch den bann ußlassen mit dem Twingherren als dik es notdürfftig ist, und ob sy dhein ander rechtung und gwonheit hant, die von alter har kommen wer und jr vorderen an si bracht hant die hie nüt geschriben stund, ob sich daran dheinest dheiner versinti ze offnen, die hant si jnne selber und iren nachkommen vor und dem Dorff den anderen iren rechtung und gewonheiten unschedlich. Dis ist geschrieben jn dem Jar als vorstat da under Ougen warent dis nachgeschribene die do zemal hußhab-

lich und Dorffgenossen waren ze Blyggenstorff, deß ersten | Wernherr Wagner, Peter Weibel, Hans und Heinrich Schürer, Walther Muger, Arnold Wagner, Peter und Wernher in der Hub, Ulrich in der Hub, Johans Ezel | Ulrich Hiltprant | Hans Fryo | Hans Haso | Hans Stoub, Arnold Spilman und Johans Müttenviler. Und da dis beschach und diser Rodel vor gericht gelesen wart, da begert der vorgenampt Fürsprech ze aller Dorfflüten Handen Eins ratz, der wart imm nach des richters Urfrag erloubt, und gingen uß und khamen wider inn, und antwurt der obgenampt Fürsprech zu ir aller Handen und sprach, dz si allgemeinlich die dorfflüt und jeklicher besunder nütt anders wüssen denn dz si nach lut und sag des rodels also werin her kommen, und hettin ouch dz ir ettlich vor Zyten behept mit geschwornen Eyden, und hettin sich bedacht durch gemeinds dorffs nuz und Eer, dz si siben erbar und unversprochen Mann uß den genossen und dorflüten wölten darstellen für Gericht, die das uff Eyd Sel und Eer mit uferhabenen Handen lyplich ze den heiligen wölten behalten und stalten Hans Schürer, Ulin in der Hub, Ulin Hiltprant, Werner in der Hub, Jännin Wagner, Weltin Muger und Jännin Fryen, die all siben mit uferhabnen Handen vor gericht gelert Eyd swuren und bi dem Alles dz beheben dz der rodel seit | Und do dz alles beschach, do ließ aber der vorgenampt Fürsprech ze aller dorflüten Handen an recht, ob sie sin begertin, ob Inen dz gericht üt billich ein brief herumb geb durch mer sicherheit, der wart inen erteillt nach des richters frag mit gesammeter urteil, wann si darumb baten und sin begerten, und darumb so han wir der obgenampt Abbt von des Twings und gerichtz wegen unser Ingesigel für unser Gotzhus Convent und Nachkommen heran gehenkt, und damit mit den genossen und gebursami Erbetten den vesten frommen und bescheidnen Jungkherr Heinrich von Hünoberg von sanct Andres unsern pfründer ze Capell, Jungkherr Heinrich von Hünoberg von Baro Kilchherren ze Art, Jungkherr Gözen von Hünoberg ze Hünoberg seßhafft und Jungkherr Hansen von Hünoberg Zug seßhafft, da all under ougen waren und es sachen und horten, dz die ouch dur mer

sicherheit und zügnuß diser sach ir Ingesigel heran gehenkt hant. Wir die obgenampten all vier von Hünoberg und iegklicher besunder verjechen, dz wir by disen dingen under ougen sint gesyn und von Ernsthaffter Bett daß vorgenampten geistlichen Herren und Abbtes ze Capell und ouch der geburſami und dorfflüten gemeinlich ze Blyggestorf haben unsri Ingesigel offenlich heran gehenkt uns allen und jegklichen besunder und unsern Erben und Nachkhommen unschedlich | Dis beschah und wardt diser brief geben jn dem Jar und uff den tag als vorstat, da under ougen waren und sindt gezügen her Heinrich Wingarter von Steina am Ryn bestäter Lütpriester zu Ruhein, her Mathys teücher von Zürich sanct Augustinsordens uß dem Hus und Convent Zürich priester, Wernher Jauß der obgenampt und Ulj Rieder von Barr, Rutschman Meyer der gerwer von Zug und Weltin Brunner von Ruhein und ander Erberer Lüten vil und genug.

Als Nachtrag zu der im vorigen Hefte enthaltenen Uebersicht der Thurgauer Rechtsquellen machen wir noch auf eine dort übersehene Öffnung von Gachnang von **1421** und **1459** aufmerksam, welche in den gedruckten Einsiedler Regesten angeführt wird.